Gemeindediakonie Lübeck

Jahresbericht 2015

Inhalt

Obdach & Asyl 04

Migration & Integration 12

Kinder & Familie 18

Gesundheit & Soziales 28

Fundraising 30

Zahlen & Fakten 34

Interkulturelle Schulungen 36

dialog@ diakonie 37

Presse & PR 38

Organigramm & Gremien 40

Einrichtungen & Stadtplan 42

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wieder ist ein Jahr geschafft, in dem viel geschehen ist. Zuallererst bin ich stolz auf das Geleistete, auf unsere Mitarbeitenden in allen Einrichtungen, auf unsere vielen Ehrenamtlichen, die Mitstreiterinnen und Mitstreiter sowie die starken Partner. Auch 2015 war wieder das Jahr der Flüchtlinge für uns. Neue Unterkünfte für Asylsuchende mussten in kurzer Zeit bezogen, weitere Mitarbeitende im Bereich Obdach und Asyl eingestellt, die vielfältigen freiwilligen Hilfsleistungen koordiniert werden. Und wieder standen uns die Lübecker Nachrichten mit ihrer großen Leseraktion »Hilfe im Advent« zur Seite – 74.000 Euro wurden diesmal für Flüchtlingskinder gespendet (siehe Seite 39). Auch an dieser Stelle sage ich noch einmal Danke an alle, sich bis heute mit Zeit- und Geldspenden für Geflüchtete einsetzen. Auch unsere Kindertagesstätten und unsere Beratungsstellen haben sich des Themas angenommen und arbeiten an der Frage von Hilfestellung und gelingender Integration.

Als Diakonie wollen wir mit Umsicht und Weitsicht handeln. Wir wollen diejenigen, die sich ernsthaft auseinandersetzen möchten und zum Gespräch einladen. Mit der Offenen Runde in der Kirchengemeinde St. Jürgen und dem dialog@diakonie (siehe Seite 37) haben der Ev.-Luth. Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg und die Gemeindediakonie Lübeck dies 2015 begonnen. Wir wollen mit interessierten Bürgerinnen und Bürgern im Austausch bleiben.

»Das Gute ist stärker als das Böse«, so lautete ein Statement der Europäischen Kommission nach den Terroranschlägen von Paris im November. Dass dies auch in Lübeck so ist, dafür setzen wir uns in allen Einrichtungen tatkräftig ein.

In diesem Sinne hoffe ich auf ein weiteres Jahr mit Ihnen – voller Hilfsbereitschaft und dem gemeinsamen Willen, dass alles, was wir gemeinsam tun, dem Frieden in unserer Stadt dient.

Herzlich, Ihre Diakoniepastorin

Dörte Eitel

Dörte Eitel

Im Auftrag der Hansestadt: Flüchtlingsbetreuung in Lübeck

Zu Besuch in den Gemeinschaftsunterkünften »Festwiesenweg« und »Schneewittchenweg«

Mittwochvormittag, im Büro der Gemeinschaftsunterkunft »Festwiesenweg« in Lübeck-Kücknitz. Stefanie Koch, Karin Loos und Annika Kämling haben alle Hände voll zu tun. Die drei Erzieherinnen betreuen zurzeit rund 150 Flüchtlinge in der Anfang Oktober fertiggestellten Unterkunft, ihr Büro gleicht einem Bienenstock. Laufend klopft es an der Tür und Bewohner kommen mit den verschiedensten Anliegen herein. Die Betreuerinnen organisieren Arzt- und Behördentermine, erklären offizielle Briefe zum Asylverfahren, versuchen, bei der Familienzusammenführung zu unterstützen. »Natürlich begleiten wir die Bewohner auch zu wichtigen Terminen, etwa bei der Ausländerbehörde oder wenn es um den ersten Kontakt mit der Schule geht«, erklärt Koch. »Aber grundsätzlich gilt, dass die Menschen möglichst schnell lernen sollen, sich selbstständig zurechtzufinden. Wir sind wie eine Brücke in ihr Leben in Deutschland.«

»Hier im Festwiesenweg wohnen viele Familien aus Syrien, Afghanistan und Somalia, darunter 30 Kinder«, berichtet Kämling. »Wenn die nachmittags aus der Schule kommen, ist draußen ganz schön was los«. Noch liegen der Bolzplatz und das Basketball-Feld verwaist im trüben Winternebel – dafür ist die Stimmung im Büro umso fröhlicher. »Die Menschen hier in der Unterkunft sind sehr dankbar. Sie wissen, dass sie hier gut wohnen und sie sehr umsichtig betreut werden«, erklärt Stefanie Koch, die bereits in verschiedenen Unterkünften im Stadtgebiet gearbeitet hat. »Wir werden hier aber auch sehr gut verpflegt«, fällt Kämling ihrer Kollegin lachend ins Wort und berichtet von Kuchen und Süßigkeiten, mit denen die Erzieherinnen immer wieder von dankbaren Bewohnern versorgt werden.

Die Arbeit in einer Unterkunft ist vielseitig und anspruchsvoll zugleich. Die Erzieherinnen werden täglich mit den teils dramatischen Erlebnissen und Erfahrungen der Flüchtlinge konfrontiert. Geschichten, die oft sehr nahe gehen – dennoch versuchen Koch, Loos und Kämling immer eine gewisse professionelle Distanz zu bewahren, »sonst könnte man die Arbeit hier auf Dauer nicht leisten«, erklärt Kämling. »Aber es gibt auch sehr emotionale Momente. Wenn es nach vielen Monaten gelingt, eine Familie hier wieder zu vereinen, dann haben wir auch schon gemeinsam geweint vor Glück und anschließend natürlich gefeiert.«

Annika Kämling und Stefanie Koch (v. l.) betreuen gemeinsam mit ihrer Kollegin Karin Loos die Flüchtlinge in der Unterkunft »Festwiesenweg«.

Als »Brückenbauer« bezeichnen sich auch Caroline Koziol und Kenny Siggelkow, die als Erzieher rund 100 Flüchtlinge im Schneewittchenweg in Lübeck-Moisling betreuen. Überwiegend Syrer, dazu einige Flüchtlinge aus Afghanistan, Eritrea und dem Irak, leben hier in 21 Wohnungen. Die Wohnblöcke der städtischen Baugesellschaft »Trave« sollen mittelfristig abgerissen und neu gebaut werden. Bis es so weit ist, werden sie für die Unterbringung von Flüchtlingen genutzt. Noch wohnen hier aber auch viele alteingesessene Mieter, sodass die Brückenbau-Aktivitäten von Koziol und Siggelkow in die verschiedensten Richtungen gehen. »Wie alle unsere Kollegen auch, sind wir Ansprechpartner für Briefe, Behördengänge oder Arzttermine«, berichtet Koziol. »Da hier Deutsche und Flüchtlinge aber zusammen in einem Haus wohnen, geht es bei uns auch viel darum, wie das Zusammenleben möglichst reibungslos funktionieren kann. »Wir haben hier WGs mit jungen Männern, denen die Kehrwoche für den Hausflur oder

21. JANUAR 2015
Moderiert von Sophia Leopold (Beratungszentrum Hüxterdamm) gibt der Arbeitskreis der Lübecker Schwangerschaftsberatungsstellen eine Pressekonferenz zum Thema Vertrauliche Geburt. Mit dem seit Mai 2014 geltenden Gesetz ist ein umfangreiches Beratungsangebot verknüpft, für das Mitarbeitende der Beratungsstellen speziell geschult werden.

Kenny Siggelkow, Caroline Koziol und Nils Olschewski (v. l.) aus dem Schneewittchenweg

das Thema Mülltrennung zu erklären, ist schon eine kleine Herausforderung.«

Acht junge Männer aus verschiedenen Nationen in einer Drei-Zimmer-Wohnung mitten in einem Wohngebiet mit überwiegend deutschen Mietern – kann das gutgehen? Laut Koziol und Siggelkow sogar erstaunlich gut. »Die gegenseitigen Berührungsängste waren anfänglich natürlich da, auch in den WGs untereinander. Aber die Flüchtlinge wissen die Unterbringung in einer Wohnung sehr zu schätzen und arrangieren sich gut miteinander. Dadurch, dass Syrer und Eritreer verhältnismäßig bald nach ihrer Ankunft mit ihren Integrationskursen beginnen können, entwickelt sich schnell eine tägliche Routine. Das ist wichtig, denn nichts ist zermürbender als das unendliche Warten auf eine Behördenentscheidung«, so Siggelkow.

Da es im Schneewittchenweg zwar ein kleines Büro, aber keine Gemeinschaftsräume gibt, haben sich die Flüchtlinge und ihre Betreuer im Sommer häufig im Garten getroffen. »So kommt auch schnell der Kontakt zu den alteingesessenen Mietern zustande«, berichtet Koziol. Natürlich gebe es immer mal wieder Beschwerden über Krach oder die Müllsortierung, »aber die Angst vor den ›Fremden‹ ist auf beiden Seiten verschwunden.«

Zahlen & Fakten

Im Jahr 2015 kamen rund 2.500 Asylsuchende nach Lübeck. Im Auftrag der Hansestadt betreut, berät und begleitet die Gemeindediakonie Lübeck e. V. Flüchtlinge von der Ankunft in Lübeck bis zum selbstständigen Leben in der eigenen Wohnung. Die Asylsuchenden sind zunächst in Gemeinschaftsunterkünften, angemieteten Hotels und Wohnungen untergebracht – an derzeit rund 90 Standorten. Nach Bezug einer eigenen Wohnung werden sie noch bis zu einem Jahr weiterhin beratend begleitet. Etwa 90 Mitarbeitende der Gemeindediakonie, die meisten von ihnen Erzieherinnen und Erzieher, sind für die Betreuung eingesetzt. Sie begleiten die Asylsuchenden zu Behörden und Ärzten, vermitteln Dolmetscher, stehen den Bewohnern bei der Lösung alltäglicher Probleme bei, helfen bei der Suche nach Schulen und Kita-Plätzen. Wichtige Aufgabe ist auch, die Asylsuchenden in Lübeck zu vernetzen, ihnen Einrichtungen wie die Familienhilfe, das Jobcenter, die Gesundheitsstation oder ähnliches vorzustellen. Ziel ist es, den Flüchtlingen möglichst schnell so viel Selbständigkeit zu vermitteln, dass sie die Gemeinschaftsunterkünfte verlassen und in eine eigene Wohnung ziehen können.

Damit Integration gelingen kann, bietet die Gemeindediakonie den Asylsuchenden darüber hinaus Sprachkurse, Sprachpartnerschaften und verschiede Möglichkeiten der Alltagsgestaltung an. Hierfür stehen nur selten Landes- oder Bundesmittel zur Verfügung, sodass diese Angebote durch Spendengelder finanziert werden.

9. FEBRUAR 2015
Mehrere hundert Interessierte folgen der Einladung des Kitawerks zu einer Fachveranstaltung mit Sozialministerin Kristin Alheit in den media docks. Die Veranstaltung markiert den Abschluss des Modellprojektes »Beschwerdeverfahren für Kita-Kinder entwickeln«.

INTERVIEW

Zwei Fragen an Günter de Groot und Sonja Schmidt

Die Zahl der von Ihnen zu betreuenden Flüchtlinge hat sich im Jahr 2015 nahezu vervierfacht. Was waren die größten Herausforderungen?

Zwei Themen haben uns das ganze Jahr begleitet: Zum einen mussten wir gemeinsam mit der Stadt immer schneller immer größere Unterkünfte vorbereiten. Während bis Ende August wöchentlich zwischen zwanzig und vierzig Flüchtlinge ankamen, schnellten die Zahlen ab September nach oben. Im November und Dezember waren es dann pro Monat 500 Neuankömmlinge. Die Zusammenarbeit mit der Hansestadt funktioniert hervorragend, aber bei der großen Zahl von Menschen sind wir alle an unsere Grenzen geraten.

Das zweite Thema ist das Personal. Unser Team ist von 35 Mitarbeitern Ende 2014 auf aktuell über 90 Kolleginnen und Kollegen gewachsen – und es wächst weiter. Für die Betreuung von Flüchtlingen benötigen wir hauptsächlich Erzieherinnen und Erzieher. Es ist schwierig, neue und vor allem auch gute Leute zu finden. Hier möchten wir unserem Team ein riesiges Lob aussprechen: Alle sind wirklich mit Herz und Seele, sehr viel Umsicht und einer gesunden Portion Pragmatismus dabei. Es herrscht ein toller Teamgeist.

Die alte Seefahrtsschule in der Wallstraße ist Sitz der Verwaltung Obdach und Asyl.

Was wünschen Sie sich für das kommende Jahr?

Die Flüchtlingszahlen werden sehr hoch bleiben. Die Hansestadt rechnet mit bis zu 3.500 Flüchtlingen bis Ende 2016. Wir benötigen weiterhin viel Rückhalt der Lübecker Bürger. Wir werden großartig unterstützt, durch Spenden, durch viele, viele Ehrenamtliche oder auch durch Unternehmen, die verschiedenste Aktionen für die Flüchtlinge, wie Ausflüge oder Feste, organisieren. Die Grundstimmung und die Hilfsbereitschaft in der Hansestadt sind sehr gut – wir wünschen uns sehr, dass dies so bleibt.

Kontakt

BEREICHSLEITUNG OBDACH & ASYL
Wallstraße 40, 23560 Lübeck

Günter de Groot
Tel. (0451) 98900005
degroot@gemeindediakonie-luebeck.de

Sonja Schmidt
Tel. (0451) 98901879
schmidt@gemeindediakonie-luebeck.de

Sprachkurse für Asylsuchende – Stiftungen als Partner

Wenn Flüchtlinge die Erstaufnahme verlassen und für die Zeit ihres Asylverfahrens in einer Gemeinschaftsunterkunft untergebracht werden, beginnt meist eine lange Phase des Wartens und damit oft auch der Langeweile. Die Verfahren ziehen sich oft über Wochen und Monate hin, staatlich geförderte Sprach- und Integrationskurse dürfen viele Flüchtlinge erst besuchen, wenn der Aufenthaltsstatus geklärt ist. »Sprache ist jedoch der zentrale Schlüssel zur Integration«, ist Dörte Eitel, Geschäftsführerin der Gemeindediakonie, überzeugt. Gleicher Meinung sind auch die Possehl-Stiftung Lübeck sowie die Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck. Mit großzügiger finanzieller Unterstützung beider Stiftungen konnte die Gemeindediakonie deshalb im Jahr 2015 14 Sprachkurse anbieten. Die zehn Alphabetisierungskurse und vier Fortgeschrittenen-Angebote finden direkt in den Unterkünften oder an zentralen Standorten in der Innenstadt statt und sind für die Flüchtlinge gut zu erreichen. Die Sprachkurse umfassen über drei Monate jeweils zehn Wochenstunden Unterricht. »Nach einem halben Jahr können sich die Teilnehmenden in der Regel recht gut verständigen«, berichtet Kirsta Enss, eine der insgesamt vier fünf Sprachlehrerinnen der Gemeindediakonie.

Insgesamt profitierten im Jahr 2015 gut 800 Flüchtlinge von dem Angebot. Darüber hinaus gibt es fünf ergänzende Sprachangebote, die von Ehrenamtlichen durchgeführt werden.

2. MÄRZ 2015
Abdulla Mehmud, Migrationsberater der Gemeindediakonie, erhält das Bundesverdienstkreuz aus den Händen von Ministerpräsident Torsten Albig in Kiel. Die Bundesregierung folgte damit einem Vorschlag von Cornelia Bauke und Wolfgang Cramer vom Migrationsfachdienst. Mehmud, selbst Kurde und einst Flüchtling aus dem Irak, wurde für seinen jahrzehntelangen und vielfältigen Einsatz im Dienste der interkulturellen Verständigung und der Integration von Zuwanderern in Lübeck gewürdigt.

Lübeck hat Herz: Großes Engagement für Flüchtlinge

Das Jahr war geprägt von zahlreichen Aktionen zur Unterstützung der Flüchtlingsarbeit, die die Gemeindediakonie in ihren Unterkünften und Projekten leistet. Geld- und Sachspenden, ehrenamtliches Engagement und Teilhabe an Kultur gehören dazu. Ein Rückblick auf einige der Aktionen.

Theater Lübeck begrüßt Flüchtlinge

Unter dem Motto »Refugees welcome« hat das Theater Lübeck 2015 mehrfach Flüchtlinge zu verschiedenen Veranstaltungen eingeladen, unter anderem zu den Generalproben des 5. Sinfoniekonzerts des Philharmonischen Orchesters der Hansestadt Lübeck sowie der Semi-Oper »The Fairy Queen« von Henry Purcell im Februar. Für die Theaternacht am 12. September überreichte das Theater 50 Freikarten an die Gemeindediakonie und stellte weitere für Asylsuchende an der Abendkasse zur Verfügung. Zudem spendete es den Erlös der Kostümversteigerung an das Projekt FLOW und sammelte rund 500 Euro an Spenden im Rahmen der Premiere von »West Side Story«.

»Kleiderbox« für Asylsuchende

Eine Kleiderkammer für Asylsuchende: Diese Idee der Gemeindediakonie, geboren aufgrund der vielen Kleiderspenden im Rahmen der LN-Leseraktion »Hilfe im Advent« 2014, wurde am 17. März 2015 Wirklichkeit. Die so genannte »Kleiderbox« in der Schwartauer Allee 15 a konnte dank vieler Geld- und Sachspenden und engagierter Ehrenamtler eröffnen. Auch gespendete Haushaltsgegenstände wie Geschirr und Besteck sowie Spielzeug werden hier sortiert und kostenlos an die Asylsuchenden abgegeben (siehe Seite 11). Im Rahmen eines Lübeck-Besuchs schaute am 9. April 2015 sogar Bundesinnenminister Thomas de Maizière vorbei (s. u.). Im Laufe des Jahres sind mehrere weitere Sammelstellen für Sachspenden entstanden, zum Beispiel im Pastorat der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Bugenhagen.

Mitmach-Zirkus für Flüchtlingskinder

Auf diesen Termin hatte der Kinder- und Jugendzirkus »Charivari« wochenlang hingearbeitet: Am 13. Juni 2015 hieß es in der vollbesetzten Halle von Lübeck 1876 »Manege frei für den Circus Charivari und seine Gäste«. Acht Charivari-Gruppen, insgesamt 90 Kinder, hatten seit dem Frühjahr verschiedene Nummern für die große Gala zugunsten der Flüchtlingsarbeit der Gemeindediakonie einstudiert. Anfang Juni waren dann zahlreiche Flüchtlingskinder aus den Gemeinschaftsunterkünften eingeladen, an einem Wochenende Zirkusluft zu schnuppern und mit Unterstützung von Charivari-Paten selbst einige Kunststücke für die Vorstellung einzustudieren. 900 Euro spendeten die Zuschauer.

9. APRIL 2015
Der Bundesinnenminister Thomas de Maizière (CDU) besucht die am 17. März eröffnete »Kleiderbox« der Gemeindediakonie, eine aus Spenden finanzierte Kleiderkammer für Asylsuchende, sowie die Gemeinschaftsunterkunft Dornestraße (Lübeck-St. Lorenz Süd). Anlass seiner Reise nach Lübeck war eine Veranstaltung der CDU. Ausführlich informierte sich der Minister über den Umgang mit Flüchtlingen und suchte mit ihnen das Gespräch, ebenso wie mit Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen.

Engagiert mit Musik: Stereopark

Gleich dreimal bedachten die Veranstalter des Junge Stereopark-Festivals Flüchtlinge im Jahr 2015. Im April überreichte Musikmanager Thies Reinck der Gemeindediakonie 40 Freikarten für das Stereopark-Festival im Werkhof, im Juli folgten 30 Freikarten für die Open-Air-Ausgabe im Strandsalon Lübeck, und auch im November durften sich interessierte junge Asylsuchende über 30 Konzertkarten freuen. Die Karten wurden über das Projekt FLOW verteilt. Reinck sieht dieses Engagement nach eigenen Worten als »Beitrag zu einer facettenreichen Willkommenskultur in Lübeck«. Mit der Kartenspende wolle man Asylsuchenden »einen möglichst hürdenfreien Zugang zu Kultur« ermöglichen, sagte sein Kollege Felix Wohlstein von der Musikagentur Besttones (auf dem Foto rechts) bei der Kartenübergabe an FLOW-Mitarbeiter Sebastian Stoltz. So sei »ein gemeinsamer Genuss kultureller Angebote« möglich, »bei dem unabhängig von Herkunft und monetären Mitteln gemeinsame Livemusik gefeiert werden kann«.

Spendengala in St. Marien

Stolze 11.298,34 Euro: Das ist die Bilanz der 1. Lübecker Spendengala am 5. November 2015. Der Verein Lübsches Blech e.V. und die St.-Marien-Gemeinde hatten unter der Schirmherrschaft von Björn Engholm ein hochkarätiges Benefizkonzert mit vielen Künstlern organisiert. Der Hauptanteil der Spendensumme kam dem Projekt »FLOW – Für Flüchtlinge! Orientierung und Willkommenskultur« der Gemeindediakonie zu Gute. Moderator Henning Kothe führte durch den Abend und interviewte unter anderem auch die Fundraiserinnen der Gemeindediakonie, Kristin Fechner und Sylvia Teske-Schlaak, sowie ein junges Tandem-Paar des FLOW-Projekts. Die Ehrenamtliche Nathalie Hammerschmidt und der 18-jährige Iraner Aref Kheradmandi berichteten eindrucksvoll von ihren Erfahrungen. Auch zwei syrische Flüchtlingsfamilien kamen zu Wort. »Die Diakonie ist eine sehr große Hilfe«, betonten sie.

C&A hilft beim Ankommen

4.000 Euro für Flüchtlinge – diese großzügige Spende erhielt die Gemeindediakonie von der C&A-Foundation. Die C&A-Filialen in der Breiten Straße und im LUV Shopping hatten sich für den guten Zweck zusammengeschlossen. Am 20. August 2015 überreichten die Filialleiter Herbert Honermann und Nicole Pick den großzügigen Spendenscheck an Dörte Eitel, Geschäftsführerin der Gemeindediakonie, und Sonja Schmidt, Bereichsleiterin Obdach und Asyl. Verwendet wurde das Geld für den Neubau einer Flüchtlingsunterkunft in der Solmitzstraße in Lübeck-Kücknitz. Seit Oktober 2015 leben hier rund 150 Asylsuchende, unter ihnen zahlreiche Familien. Für die Kinder und Jugendlichen, die hier für rund ein Jahr ihr neues Zuhause finden, hat die Gemeindediakonie von der Spende Außenspielgeräte wie eine Schaukel, Basketballkörbe, ein Fußballtor und passende Bälle angeschafft.

15. MAI 2015
Tina Kobold beginnt ihren Dienst als Leiterin des dreijährigen Projektes »Großeltern im Quartier« im Stadtteilhaus Lübeck-St. Lorenz Süd. Das von der Deutschen Fernsehlotterie geförderte Projekt bietet Beratung und gesellige Aktivitäten für Seniorinnen und Senioren mit und ohne Migrationshintergrund.

»Fremde werden Freunde«

»Fremde werden Freunde«: Unter diesem Motto veranstalteten die Gemeindediakonie und die Deutsche Bank gemeinsam ein Willkommensfest für Flüchtlinge. Am 2. Oktober 2015 waren die 80 Asylsuchenden in der Unterkunft am Ratekauer Weg – der Betriebssporthalle der Stadtwerke Lübeck – zum großen Grillen mit Unterhaltungsprogramm eingeladen. Zu diesem gehörten unter anderem ein Zauberer sowie Spielgeräte für die Kinder. Dank einer großzügigen Spende und der Organisation durch die Deutsche Bank wurde es ein rundum gelungenes Fest, an dem auch Mitarbeitende der benachbarten Stadtwerke gerne teilnahmen.

Willkommenspakete und Sprachkurse

2014 und 2015 spendete die Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck der Gemeindediakonie insgesamt 50.000 Euro für so genannte »Willkommenspakete«. »Wir konnten 2014 und 2015 rund 1600 individuelle ›Willkommenspakete‹ – eigentlich sind es vielseitig verwendbare Taschen – für die Flüchtlinge packen«, berichtet Günter de Groot, Bereichsleiter Obdach und Asyl. »Sie enthalten zum Beispiel Hygieneartikel, Geschirr, Schreibsachen sowie eine Trinkflasche und Kekse. Für Erwachsene kommt je nach Kenntnisstand das entsprechende Deutsch-Lernbuch hinzu, für Kinder gibt es ein altersgerechtes Buch und Buntstifte.« Zur Finanzierung von Sprach- und Alphabetisierungskursen stellte die Sparkassenstiftung der Gemeindediakonie im vergangenen Jahr 100.000 Euro bis zum Jahr 2017 zur Verfügung. Die Possehl-Stiftung engagiert sich hier mit 315.000 Euro (siehe auch Seiten 30 bis 35).

Großeinsatz der Bahnhofsmission

8. September 2015, kurz nach 8 Uhr, Hauptbahnhof Lübeck: Ein Zug mit 230 Flüchtlingen aus Syrien, Eritrea, Afghanistan und dem Irak wird auf dem Weg nach Kopenhagen gestoppt. Die Bundespolizei ist zu dieser Maßnahme gezwungen, da Dänemark die Durchreise verweigert. Eine Gruppe von Demonstranten unter den Flüchtlingen fordert die Weiterreise nach Skandinavien. Innensenator Bernd Möller und Sozialsenator Sven Schindler treffen ein. Zwölf Stunden verharren die Migranten am Bahnhof. Vier ehrenamtliche Helfer der Ökumenischen Bahnhofsmission, unterstützt von Mitarbeitenden der Deutschen Bahn und weiteren Helfern, besorgen Brötchen, Süßigkeiten und Getränke zur Versorgung der Gestrandeten. Die DB sowie Geschäfte in und am Bahnhof spenden Wasserflaschen, Kaffee und Tüten. Die Flüchtlinge verweigern die Lebensmittel zunächst. »Wir haben abgewartet, bis die Situation deeskaliert war«, berichtet Mara Merckens, Leiterin der Bahnhofsmission. Die Ehrenamtlichen helfen derweil dabei, die anderen Reisenden aus dem gestoppten Zug umzuleiten. Am frühen Abend endlich nimmt der ICE nach Kopenhagen die Flüchtlinge mit. »Alle haben umsichtig Hand in Hand gearbeitet, mit viel Augenmerk für die Bedürfnisse der Flüchtlinge«, lobt Merckens den Einsatz.

7. JUNI 2015
Heidi Menorca, Leiterin der Kita St. Christophorus I, wird nach mehr als 40 Jahren Dienst feierlich verabschiedet.

Ehrenamtliche: Unverzichtbare Helfer bei der Integration

INTERVIEW | Ehrenamtliche sind gerade im Bereich der Flüchtlingshilfe unentbehrlich geworden. Inzwischen helfen bei der Gemeindediakonie rund 300 Menschen bei der Betreuung von Asylsuchenden. Monika Becker ist seit August 2015 Ehrenamtskoordinatorin. Die Erzieherin und Freiwilligenkoordinatorin arbeitet außerdem als Betreuerin von Asylsuchenden.

Frau Becker, die Gemeindediakonie wurde ja gerade 2015 mit Anfragen zu ehrenamtlicher Tätigkeit im Bereich Asyl überschüttet, wie arbeiten Sie das alles ab?

Monika Becker: Zu Beginn meiner Koordinationstätigkeit konnte ich mit den Interessierten noch Einzelgespräche führen, auf Grund der hohen Nachfrage war dies im September dann leider nicht mehr möglich. Daher habe ich Ehrenamt-Sprechstunden für kleine Gruppen eingeführt. Rund 170 interessierte Ehrenamtliche haben sich inzwischen bis Ende Dezember bei mir gemeldet. Ich habe für die Ehrenamt-Koordination jedoch nur 20 Stunden, in den anderen 20 Stunden betreue auch ich Asylbewerber, die in einer Pension untergebracht sind. Deshalb braucht es manchmal etwas Zeit, bis alle Anfragen beantwortet und die Ehrenamtlichen »vermittelt« sind. Aufgrund meiner zwei Tätigkeiten pendele ich zwischen zwei Büroräumen und bin nicht immer fest in der Wallstraße anzutreffen.

Wie ist der Ablauf für die Interessierten?

Ich stelle ihnen zunächst im Rahmen der Ehrenamt-Sprechstunde unsere Arbeit vor. Es ist wichtig, dass die künftigen Helferinnen und Helfer einen Einblick in das Leben der Asylsuchenden bekommen. Die Ehrenamtlichen bekommen von mir keine spezielle Aufgabe zugewiesen, sondern wir besprechen gemeinsam wie, wobei und in welcher Unterkunft sie unterstützen wollen. Je nach Möglichkeit versuche ich, dabei ihre jeweiligen Interessen und Ideen miteinzubeziehen. Auch das persönliche Zeitfenster bestimmt jeder selbst. Zudem gibt es einen Datenbogen zum Ausfüllen, in dem auch die Schweigepflicht mit einbezogen wird. Anschließend bespreche ich mit den jeweiligen Kollegen, welcher Ehrenamtliche mit welcher Unterstützung bzw. Idee in die Unterkunft kommen wird. Die Kollegen machen dann den ersten Termin mit den Ehrenamtlichen aus. Das ist leider wegen der vielen Termine und Neuzuweisungen etc. nicht immer zeitnah möglich.

Welche Aufgaben übernehmen die Ehrenamtlichen?

Viele möchten gerne Patenschaften für Familien oder für einzelne Personen übernehmen. Sie gehen mit den neuen Bewohnern der Unterkünfte einkaufen, zeigen ihnen das Busfahren oder die nächstgelegenen Spielplätze für ihre Kinder. Kurz gesagt: Sie helfen bei der Integration. Einige machen besondere Angebote, zum Beispiel wollen sie mit Bewohnern kochen, nähen, Deutsch lernen oder stricken. Andere wollen sie zu Behörden begleiten. Dafür muss man allerdings auch geeignet sein. Manchmal entwickeln sich in der Ehrenamt-Sprechstunde auch neue Ideen. In der 2015 eingerichteten provisorischen Unterkunft im ehemaligen Praktiker-Markt haben Ehrenamtliche ganz engagiert beim Aufbau geholfen. Und dann haben wir natürlich die engagierten Frauen in der »Kleiderbox« in der Schwartauer Allee, für die Sonja Schmidt zuständig ist. 2016 wollen wir auch eine Kleiderkam-

Kontakt

Monika Becker
Ehrenamtskoordination Obdach und Asyl
Wallstraße 40, 23552 Lübeck
Tel. (0152) 54599891
becker@gemeindediakonie-luebeck.de

1. JULI 2015
Nadine Wiederhold tritt ihren Dienst als neue Pädagogische Leiterin des Kitawerks an.

2. JULI 2015
Das Projekt FLOW – Für Flüchtlinge! Orientierung und Willkommenskultur feiert seinen offiziellen Auftakt mit geladenen Gästen in der Handwerkskammer.

oben: *Die Damen des Lions-Club Liubice luden 2015 mehrfach Flüchtlingsfrauen und ihre Kinder in die »Löwenküche« ein. »Kochen verbindet Frauen überall auf der Welt«, waren sich alle Köchinnen einig.*

unten: *Sonja Grunwald (Mitte) bietet Flüchtlingen einmal wöchentlich die Möglichkeit, ihre Kenntnisse aus den Sprachkursen weiter zu vertiefen.*

Eine Kleiderkammer für Asylsuchende

Die »Kleiderbox« in den Kellerräumen der Dezentralen Betreuung des Bereichs Obdach und Asyl nimmt gut erhaltene Kleidung, Handtücher, Bettwäsche, Geschirr und Besteck sowie gebrauchtes Spielzeug an. Die Sachspenden werden von ehramtlichen Helferinnen sortiert und an die Asylsuchenden weitergegeben. Ermöglicht wurde die Einrichtung durch Spenden.

ÖFFNUNGSZEITEN
Dienstag 10–12 Uhr,
Mittwoch/Donnerstag 14–16 Uhr

Ab dem 13.4.2016 in der Fackenburger Allee 40/42, 23554 Lübeck!

KOORDINATION
Sonja Schmidt
Tel. (0451) 98901879
schmidt@gemeindediakonie-luebeck.de

mer in Travemünde einrichten. Wegen der vielen Kleiderspenden sind wir aus allen Nähten geplatzt und konnten zwischenzeitlich nichts mehr annehmen. Und dann erhält ja auch jeder Asylbewerber zu Beginn eine »Willkommenstasche«, diese wird ebenfalls von fleißigen Ehrenamtlichen gepackt.

Gibt es »den typischen Ehrenamtlichen« bei Ihnen?
Nein, wir haben Berufstätige, Rentner, Einzelpersonen, Familien, Studierende, das ist sehr vielfältig. So arbeitet etwa einer unserer Ehrenamtlichen bei einer Krankenkasse und übernimmt alles, was mit dem Jobcenter zu tun hat. Eine Dame hat sich auf Bewerbungen spezialisiert. Ein anderer Herr ist einer unserer »Behördenläufer«. Einige haben genaue Vorstellungen, wie sie sich engagieren wollen – und wollen meist sofort anfangen. Leider kann es manchmal etwas dauern, bis alle vermittelt sind. Auch ist es wichtig, bestimmte Tätigkeiten nicht im Alleingang zu tätigen, sondern mit uns abzusprechen.

5. SEPTEMBER 2015
Die im Februar eröffnete neue Kita St. Matthäi in Lübeck-St. Lorenz Nord feiert Einweihung.

»Großeltern im Quartier«

Neues Projekt für Senioren mit und ohne Migrationshintergrund

Mitte Mai 2015 startete die Gemeindediakonie ein neues Projekt im Stadtteilhaus Lübeck-St. Lorenz Süd im Hansering. Unter dem Titel »Großeltern im Quartier« sind Seniorinnen und Senioren mit und ohne Migrationshintergrund eingeladen, sich zum Essen zu treffen, Begegnungs- und Kreativangeboten nachzugehen oder soziale Beratungen zu nutzen.

Tina Kobold von der Gemeindediakonie hat die Leitung von »Großeltern im Quartier« übernommen. Die 38-jährige Sozialarbeiterin hat eine klare Vorstellung, was sie im Stadtteilhaus etablieren möchte: »Das Projekt will die Vielfalt, die im Stadtteil herrscht, auch im Haus sichtbar machen. Wir schaffen Raum für Begegnung, bieten soziale Beratung und Aktivitäten zu Themen an, die Seniorinnen und Senioren in ihrer Lebensphase beschäftigen, egal ob mit oder ohne

Tina Kobold (rechts) hat im Mai 2015 die Projektleitung für »Großeltern im Quartier« im Stadtteilhaus übernommen. Gemeinsam mit Yildiz Yüce will sie die Vielfallt, die im Stadtteil herrscht, auch im im Haus sichtbar machen.

Migrationshintergrund.« Um insbesondere die kulturelle Vielfalt weiter zu fördern, wird Kobold stundenweise von Yildiz Yüce unterstützt. Die 54-jährige gebürtige Türkin engagiert sich seit vielen Jahren für interkulturelle Projekte. »Es gibt viele ältere Menschen mit Migrationshintergrund im Stadtteil, die schon lange hier leben, aber trotzdem wenig Kontakt haben«, so Yüce. »Wir zeigen ihnen, dass sie im Stadtteilhaus herzlich willkommen sind, dass sie dazugehören.«

Kobold hat in den ersten Monaten von »Großeltern im Quartier« einiges bewegt: »Es gab hier bereits einen Mittagstisch, den haben wir stärker etabliert. Einmal wöchentlich kochen zwei Ehrenamtliche ein leckeres Mittagessen, anschließend wird bei Kaffee und Keksen noch eine Weile geklönt. Das ist auch eine gute Gelegenheit, von den Gästen zu erfahren, welche Angebote sie sich noch wünschen, oder bezüglich eines individuellen Beratungsanliegens in Kontakt zu kommen«, erklärt Kobold. So gibt es neben einer Malgruppe mittlerweile auch Yoga-Kurse speziell für Senioren sowie ein zweimal monatlich stattfindendes Spielecafé. »Der absolute Renner momentan ist unsere Handysprechstunde«, berichtet Kobold. Durch die gemeinsame Nutzung des Stadtteilhauses mit dem Nachbarschaftsbüro St. Lorenz Süd und der Vorwerker Diakonie gibt es weitere regelmäßige Angebote, die allen offen stehen, wie zum Beispiel das Welcome-Café, die Kreativgruppe oder das Nachbarschaftsfrühstück.

Aktuell plant Kobold gemeinsam mit den anderen Trägern im Haus eine Vortragsreihe: »Wir möchten Vorträge und Veranstaltungen zu Themen anbieten, die die Senioren und andere Menschen des Stadtteils interessieren. Da geht es etwa um Patientenverfügungen, Beantragung von Pflegeleistungen oder auch um die Nutzung von sozialen Medien«, so Kobold. Gefördert wird das Projekt von der Deutschen Fernsehlotterie, die Laufzeit für »Großeltern im Quartier« ist zunächst auf drei Jahre festgelegt.

Kontakt

»Großeltern im Quartier«
im Stadtteilhaus St. Lorenz-Süd
Hansering 20 b, 23558 Lübeck

Projektleitung: Tina Kobold
Tel. (0451) 3998063
kobold@gemeindediakonie-luebeck.de

Sprechzeiten: Donnerstag, 10–14 Uhr
Weitere Termine nach Vereinbarung

16. OKTOBER 2015
Die Kita St. Paulus weiht ihr neues Außengelände ein.

Sprachpartnerschaften: Neue Förderphase

Koordinieren die Sprachpartnerschaften: (v. l.) Annika Grill, neu als Honorarkraft dabei, sowie Annette Regett, Cahide Mardfeldt und Ute Rusch.

Kontakt

Cahide Mardfeldt
Migrationsfachdienst
Tel. (0451) 613201-34
sprachpartnerschaften@
gemeindediakonie-luebeck.de

www.gemeindediakonie-luebeck.de/
migration-integration/projekt-
sprachpartnerschaften

Die Possehl-Stiftung fördert das langjährige Erfolgsprojekt der Gemeindediakonie »Sprachpartnerschaften und Lotsen für junge MigrantInnen« für weitere drei Jahre. Diese frohe Nachricht erreichte das Team des Migrationsfachdienstes Ende 2014. Drei Sprachpaare besuchten daraufhin gemeinsam im Frühjahr 2015 mit Projektleiterin Annette Regett sowie den Mitarbeiterinnen Ute Rusch und Cahide Mardfeldt die damalige Stiftungsvorsitzende Renate Menken und bedankten sich im Namen aller Beteiligten für die großzügige Unterstützung, die bereits ins sechste Jahr geht.

Annette Regett lobt das große Engagement der Lübecker Bürgerinnen und Bürger: »Allein im Januar und Februar 2015 haben sich mehr als 76 deutsche Muttersprachler bei uns gemeldet, die Interesse an einer Sprachpartnerschaft haben. Erstmals müssen wir keine Warteliste mehr führen, sondern können Migrantinnen und Migranten schnell in eine Sprachpartnerschaft vermitteln.« Insgesamt vermittelte das – inzwischen durch Annika Grill verstärkte – Team im vergangenen Jahr 228 Sprachpartnerschaften. Informationen zum Projekt und die aktuellen Sprechstunden-Termine gibt es im Internet. Als weiterer Förderpartner ist übrigens auch die Bluhme-Jebsen-Stiftung mit im Boot.

5. NOVEMBER 2015
Der Verein Lübsches Blech und die St.-Marien-Gemeinde veranstalten die 1. Lübecker Spendengala in der Marienkirche zu Gunsten von Flüchtlingen. Der größte Teil der Spendensumme von gut 11.000 Euro kommt dem Projekt FLOW zugute.

Migrationsfachdienst: Modellprojekt eröffnet neue Perspektiven

Auch für den Migrationsfachdienst der Gemeindediakonie war es ein bewegtes Jahr, denn von der erhöhten Flüchtlingszahl war auch das Beraterteam betroffen. Umso mehr, als die vom Jobcenter finanzierte Stelle von Karyna Rogachevska im Sommer weggefallen ist und damit das Angebot der russischsprachigen Beratung. Dennoch besteht auch Grund zu großer Freude, denn der Jugendmigrationsdienst (JMD) erhielt – passend zur Feier des 25-jährigen Jubiläums – als einer von zwei Jugendmigrationsdiensten in Schleswig-Holstein den Zuschlag für das Modellprojekt »jmd2start« (siehe Info-Kasten).

»Es gibt viel zu tun« – so fasst Bereichsleiterin Cornelia Bauke die Situation zusammen. Für jmd2start wurde zunächst ein Konzept erarbeitet, »auch um die neue Kollegin gut einzubinden.« Seit Januar 2016 verstärkt Sarah Bröker das Team. Die Diplom-Pädagogin mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik hat zuvor fünf Jahre in der Flüchtlingsberatung in Münster/Westfalen gearbeitet. »Unser Augenmerk gilt besonders jungen weiblichen Flüchtlingen«, betont Cornelia Bauke, »denn sie haben besondere Bedürfnisse.« Angedacht seien auch Gruppenangebote, die mit dem Flüchtlingsprojekt FLOW und den Gemeinschaftsunterkünften für Asylsuchende vernetzt werden könnten. Abdulla Mehmud bietet Beratung auf Kurdisch, Arabisch und Englisch an und ist »sehr froh« über das Projekt: »Die Zielgruppe der jungen Flüchtlinge im Asylverfahren oder mit einer Duldung war bisher benachteiligt, dieser Stein ist jetzt aus dem Weg.« Gerade junge Menschen seien ein großes Klientel – die Kernzielgruppe der 16- bis 25-Jährigen mache in den Unterkünften etwa die Hälfte aus.

Cornelia Bauke setzt auf eine Wechselwirkung mit den Kernaufgaben des JMD. »Wir möchten Inhalte der JMD-Arbeit auf die Beratung der Flüchtlinge übertragen und darüber hinaus Angebotslücken schließen, rechtliche Möglichkeiten erkennen und unser Netzwerk nutzen bzw. erweitern. Dabei werden wir die Ziele des Projekts – die Stärkung eines Zugangs zu Bildung, Arbeit und gesellschaftlicher Teilhabe – immer im Blick haben«, fasst sie das Konzept zusammen. »Umgekehrt können wir anhand des Modells für den JMD erproben, wie wir den besten Zugang zu dieser Klientel bekommen.«

Viele Familienzusammenführungen

Ein verstärkter Schwerpunkt in der Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer seien 2015 die Familienzusammenführungen mit anerkannten Asylbewerbern gewesen, so Abdulla Mehmud. »Da hat es eine Steigerung gegenüber 2014 gegeben. Viele Menschen werden aus dem Bereich Obdach und Asyl der Gemeindediakone an uns weitergeleitet.« Weitere Themen sind generelle Aufenthaltsfragen, Begleitung zu Behörden und Rechtsanwälten, soziale Sicherungen, Wohnungs- und Arbeitssuche, Ausbildung und Studium. Mehmud hat 269 Fälle bearbeitet und 495 Klientinnen und Klienten im Alter von 28 bis 76 Jahren beraten.

»Der Beratungsbedarf ist enorm gestiegen«, sagt Cahide Mardfeldt, die ebenfalls erwachsene Zuwanderer berät. Gegenüber 40 Sitzungen im letzten Quartal 2014 hatte sie im gleichen Zeitraum 2015 mehr als doppelt so viele Beratungstreffen (insgesamt 675 Beratungssitzungen gegenüber 512 im Jahr 2014).

Kontakt

Gemeindediakonie Lübeck gGmbH
Migrationsfachdienst
Haus der Diakonie
Mühlentorplatz, 23552 Lübeck

Bereichsleitung: Cornelia Bauke
Tel. (0451) 613201-13
bauke@gemeindediakonie-luebeck.de

www.gemeindediakonie-luebeck.de/migration-integration/der-migrationsfachdienst

Cornelia Bauke

Wolfgang Cramer

Beate Daerr

Abdulla Mehmud

Sarah Bröker

Cahide Mardfeldt

25 Jahre JMD: Große Feier mit Grüßen der Hansestadt

jmd2start

»jmd2start« wird bundesweit an 24 Modellstandorten von ausgewählten Jugendmigrationsdiensten durchgeführt, in Schleswig-Holstein nur in Lübeck und Kiel. Dank des Projekts berät der Jugendmigrationsdienst der Gemeindediakonie seit September 2015 auch junge Flüchtlinge im Alter von 12 bis 27 Jahren, wenn sie noch keinen gesicherten Aufenthaltsstatus haben. Gefördert wird das Projekt bis Ende 2017 durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Bei der Gemeindediakonie können so insgesamt anderthalb Stellen für »jmd2start« finanziert werden. Eingebunden sind Projektleiterin Cornelia Bauke, Migrationsberater Abdulla Mehmud sowie Sarah Bröker. Von 200 JMD-Klienten im Jahr 2015 waren seit September 25 Klienten aus Syrien, Afghanistan, dem Iran und Irak in der Beratung von »jmd-2start«.

Ein »ganz wichtiges Modul«, um jugendlichen Zuwanderern den Einstieg in den zunächst fremden Alltag zu erleichtern: Dies ist der Jugendmigrationsdienst nach den Worten von Lübecks Kultursenatorin Kathrin Weiher. Anlässlich der Jubiläumsfeier des Jugendmigrationsdienstes (JMD) am 3. Juli 2015 in der Kirchenkanzlei richtete die Senatorin die Glückwünsche und den Dank der Hansestadt aus. Sein 25-Jähriges hatte der JMD genau genommen schon im Dezember 2014. Alles begann 1989 mit dem Jugendgemeinschaftswerk und »dem Mann der ersten Stunde«, Wolfgang Cramer. »Ich habe zuerst bei der damaligen Zielgruppe, jungen Aussiedlerinnen und Aussiedlern, Hausbesuche gemacht, um die Angebote vorzustellen«, erinnerte er sich schmunzelnd in seiner Ansprache. »Das war, als wäre man mit einem Bauchladen unterwegs.« Drucksachen seien selbst gebastelt und mit Schreibmaschine getippt worden – »aber auch damals schon mehrsprachig«, betonte Cramer.

Heute ist der Diplom-Sozialpädagoge und Sozialarbeiter einer von vier Mitarbeitenden, die junge Migrantinnen und Migranten – und dank des Projekts »jmd2start« neuerdings auch Asylsuchende – im Alter von 12 bis 27 Jahren beraten. 1993 stieß die Erzieherin und Sozialpädagogin Cornelia Bauke dazu, im Oktober 2014 erst Sozialpädagogin Beate Daerr. Seit 2016 neu im Team ist die Diplom-Pädagogin Sarah Bröker. Das Beratungsteam braucht oft einen langen Atem – gerade wenn es um Sprachförderung, Schule und Ausbildung geht. Immer wieder würden junge Klientinnen und Klienten durch die Maschen des Gesetzes fallen.

Die jährlich rund 200 Klientinnen und Klienten kommen zu großen Teilen aus Afghanistan, der Russischen Föderation, dem Iran, dem Irak und Syrien. Bis 2000 war das damalige Jugendgemeinschaftswerk nur für Aussiederinnen und Aussiedler zuständig. Damals haben Cramer und Bauke viele Freizeit- und Gruppenangebote veranstaltet – vom Segeln auf dem Ratzeburger See über das Zelten mit Lagerfeuer bis hin zum Feiern im selbst gebauten Jugendkeller. Dann wurden die Bundes- und Landesmittel dafür gestrichen. »Die Jugendlichen kommen zu uns, wenn es brennt«, so Bauke, »und sind dann wieder weg.«

Beate Daerr, Wolfgang Cramer und Cornelia Bauke (v. l.) mit Fotocollagen zur Erinnerung an das Jubiläum

FLOW – Für Flüchtlinge! Orientierung

Projekt für junge Flüchtlinge zwischen 16 und 25 Jahren

Ahmad Hassoun ist 25 Jahre alt und vor drei Jahren allein aus Syrien geflohen. In einem Interview mit den Lübecker Nachrichten sagt er: »Lübeck ist jetzt meine Heimat«. Dass das so ist, liegt auch an Stephan Warnke, seinem Mentor, den er über das Projekt FLOW gefunden hat. Der 34-jährige Grundschullehrer trifft sich einmal die Woche mit Hassoun, hilft ihm beim Lernen, hat ihn bei der Suche nach einem WG-Zimmer unterstützt und ist mittlerweile fast so etwas wie ein Bruder für Hassoun geworden.

Das im März 2015 gestartete Projekt »FLOW – Für Flüchtlinge! Orientierung und Willkommenskultur« richtet sich an junge Flüchtlinge von 16 bis 25 Jahren. »Bei unserer täglichen Arbeit mit Flüchtlingen in Lübeck fiel immer wieder auf, dass Jugendliche und junge Erwachsene es besonders schwer haben, sich in ihrer neuen Heimat zu integrieren«, erklärte Dörte Eitel, Geschäftsführerin der Gemeindediakonie, zur Auftaktpressekonferenz am 31. März. »Die Jugendlichen fühlen sich isoliert, finden häufig keinen passenden Zugang zum Bildungssystem und in der Folge auch keinen Zugang zum Arbeitsmarkt«, so Eitel. Genau an diesen Punkten setzt FLOW an: Die Projektleiterinnen Gabriele Sester und Maryam Gardisi entwickelten gemeinsam mit Cornelia Bauke, Bereichsleiterin Migration und Integration, ein aus verschiedenen Modulen bestehendes Angebot. »Ziel von FLOW ist die allgemeine Verbesserung der in vielen Bereichen schwierigen Lebenssituation von jungen Flüchtlingen. Wir sprechen dabei verschiedene Gruppen an: die jungen Menschen selbst, ihre Eltern oder Erziehungsberechtigten, weiterhin Fachkräfte, die mit den Jugendlichen arbeiten, Ehrenamtliche und schließlich auch alle Lübecker Bürgerinnen und Bürger«, erläutern Sester und Gardisi die Grundstrukturen des Projektes.

Nach dem offiziellen Start nahm das Projekt rasant Fahrt auf. Zum Herzstück von FLOW entwickelte sich schnell das sogenannte Mentoringprogramm: Wie Ahmad Hassoun und Stephan Warnke bilden hier je ein Ehrenamtlicher und ein Flüchtling ein Tandem, um die verschiedensten Hürden bei der Integration zu überwinden. »Innerhalb kürzester Zeit sind mehr als 30 solcher Tandems entstanden«, zeigt sich Maryam Gardisi begeistert. Wohin die Reise geht, definiert jedes Tandem selbst: Ob Hilfe beim Erlernen der Sprache, gemeinsame Freizeitaktivitäten oder die Suche nach einer Wohnung oder einem Praktikumsplatz. Daneben gibt es eine ganz Reihe von Mentoren, die kein festes Tandem haben, sondern je nach Bedarf mit Nachhilfe, bei Behördengängen oder anderen Anliegen unterstützen.

»Es hat sich im Laufe des Jahres eine richtige ›FLOW-Familie‹ entwickelt«, freut sich Gardisi über den Erfolg des Programms. Dass das Mentoren-Programm so gut funktioniert, liegt auch an den zahlreichen Schulungen, die im Rahmen des Projektes angeboten werden. So durchläuft jeder Mentor vor Beginn eines Tandems eine umfangreiche Schulung, in der es zum Beispiel um interkulturelle Kompetenz, aber auch um Möglichkeiten und Grenzen der Patenschaften geht. Darüber hinaus werden regelmäßig Fortbildungen zu Themen wie

Ob Podiumsdiskussion, Sport- oder Musikveranstaltung – wichtig ist dem Projekt FLOW immer, dass alle Aktionen nicht für Flüchtlinge, sondern mit ihnen gemeinsam auf die Beine gestellt werden.

und Willkommenskultur

Asylrecht oder Vorträge zu einzelnen Ländern und Kulturen durchgeführt. Fasziniert von dem Mentoringprogramm zeigte sich auch der Berliner Filmemacher Tim Hamelberg: Seit einigen Monaten dokumentiert er die Entwicklung einzelner Tandems mit kurzen Filmen. Die ersten acht Beiträge werden voraussichtlich im Mai präsentiert. »Die Filme sind wirklich sehenswert. Sie schaffen es, zu begeistern: für unser Projekt – vor allem aber für dessen Grundgedanken, ein friedvolles Miteinander auf Augenhöhe«, verspricht Gardisi.

Neben dem eher individuell gestalteten Mentorenprogramm ist es FLOW ein großes Anliegen, die generelle Willkommenskultur in Lübeck zu fördern. »Sport, Musik, Kunst und Kultur sind ideale Möglichkeiten der Begegnung«, erläutert Gabriele Sester. Mit vielen Einrichtungen und Institutionen sind in den letzten Monaten Kooperationen entstanden. »Wir haben gemeinsam mit dem Günter Grass-Haus eine Finissage zum Thema ›Flucht‹ gestaltet und anschließend eine tolle Club-Nacht im Museum gefeiert, es gab ein großes Fußballturnier zusammen mit dem Verein ›Roter Stern e. V.‹ und in Kooperation mit Tontalente e. V. bieten wir seit einigen Wochen ein ›Musik-Café‹ an«, zählt Sester einige Beispiele auf. »Bei allen Projekten ist es uns ganz wichtig, dass wir die Aktionen nicht für Flüchtlinge, sondern mit ihnen gemeinsam machen«, betont sie.

Finanziert wird das Projekt maßgeblich durch die Lübecker Possehl-Stiftung. Für eine Laufzeit von zunächst zwei Jahren stellte sie 300.000 Euro zur Verfügung. Aber auch zahlreiche weitere Lübecker Unternehmen und Institutionen unterstützen das Projekt: So kam ein Teil der Erlöse aus der 1. Lübecker Spendengala, veranstaltet vom Verein Lübsches Blech und der Marien-Gemeinde, FLOW zugute. Zum Neujahrskonzert von Justus Frantz in der MuK waren nicht nur zahlreiche Teilnehmer des Mentorenprogramms eingeladen – es gab darüber hinaus eine sehr großzügige Spende an das Projekt. Immer wieder werden Projektteilnehmende zu verschiedensten Sport- und Kulturveranstaltungen eingeladen. »Diese breite Unterstützung für FLOW und die gute Entwicklung vieler Projektteilnehmenden zeigen uns täglich, dass wir auf dem richten Weg sind: Integration kann gelingen – auf Augenhöhe«, ziehen die Projektleiterinnen zum Abschluss des ersten Projektjahres ein durchweg positives Fazit.

Kontakt

Projekt FLOW – Für Flüchtlinge!
Orientierung und Willkommenskultur
Haus der Diakonie
Mühlentorplatz, 23552 Lübeck

Projektleitung:
Maryam Gardisi
Tel. (0451) 613201-506
gardisi@gemeindediakonie-luebeck.de

Gabriele Sester
Tel. (0451) 613201-509
sester@gemeindediakonie-luebeck.de

www.projekt-flow.de

Das FLOW-Team: Andra Böhm-Köckritz, Sebastian Stoltz, Maryam Gardisi und Gabriele Sester (v. l.)

Kitawerk: Qualität und Inklusion stehen oben an

INTERVIEW | Seit Juli 2015 ist Nadine Wiederhold Pädagogische Leiterin des Evangelisch-Lutherischen Kindertagesstättenwerks Lübeck gGmbH (Kitawerk). Die 40-jährige Diplom-Pädagogin leitete zuvor die Ev.-Luth. Kindertagesstätte St. Michael. Zum 2008 gegründeten Kitawerk gehören 37 Evangelische Kindertagesstätten, drei davon mit Familienzentrum. Derzeit betreut das Kitawerk mehr als 2.000 Kinder.

Frau Wiederhold, mit welchen Zielen haben Sie Ihre neue Aufgabe übernommen, welche davon konnten schon in Angriff genommen werden?
Nadine Wiederhold: Die Gründungsphase des Kitawerks ist vorbei, nun geht es um die Feinjustierung. Wir wollen Prozesse im Qualitätsmanagement (QM) beleuchten, das »Wir« unter allen Evangelischen Kindertagesstätten stärken, unsere guten Ressourcen nutzen und weiter ausbauen. Ein erster Schritt ist mit der Einrichtung von Leitungs-Coaching-Gruppen gemacht. Dazu gab es bereits positive Rückmeldungen seitens der Kita-Leitungen. Diese haben nun die Möglichkeit der kollegialen Beratung untereinander, zum Austausch und zur gegenseitigen Stärkung. Begleitend ist die Unternehmensberaterin und Supervisorin Antje Greve aus Bad Schwartau dabei. Es gilt, Fragestellungen in Bezug auf Integration ganztags, aber auch in Bezug auf Förderbedarf von Kindern unter drei Jahren zu klären. Das bedeutet für uns, inklusiv zu denken.

Kontakt

Nadine Wiederhold
Pädagogische Leitung
Ev.-Luth. Kindertagesstättenwerk
Lübeck gGmbH
Bäckerstraße 3–5, 23564 Lübeck
Tel. (0451) 88067-270
wiederhold@kitawerk.de

www.kitawerk.de

Das ist ein gutes Stichwort für die nächste Frage: Im Jahr 2016 steht das neue Projekt »Gemeinsam anders« an. Können Sie dieses kurz umreißen?
»Gemeinsam anders« ist ein Inklusionsprojekt, bei dem es vor allem um Vernetzung geht. Zum Start werden wir uns auf die Flüchtlingskinder in unseren Kitas und in der Kindertagespflege konzentrieren. Hier gibt es viele Unsicherheiten, Sprachbarrieren und kulturelle Missverständnisse. Es geht darum, Kita-Mitarbeitende im Umgang mit den Flüchtlingsfamilien zu stärken. Etwa durch Schulungen, einen Dolmetscherpool oder durch Hilfestellungen aus anderen Einrichtungen der Gemeindediakonie wie dem Beratungszentrum Hüxterdamm. Anhand eines solchen Modells können wir die erworbenen Grundlagen dann nach und nach bei allen Kindern mit besonderem Betreuungsbedarf anwenden.

An welchen Stellen will sich das Kitawerk außerdem noch weiter in der Stadt profilieren?
Wir sind der größte Träger von Kindertagesstätten in Lübeck. Wir haben gutes Personal, bieten eine hochwertige, qualifizierte Betreuung und sind in einem Prozess, uns ständig weiterentwickeln zu wollen. Zum Beispiel bei den Öffnungszeiten – die müssen wir den Bedürfnissen der Eltern anpassen. Unsere Ganztagsbetreuung schließt daher ab August auch die Freitage mit ein. QM ist wie gesagt ein wichtiges Anliegen, eine einheitliche Entgeltordnung, die weitere Differenzierung pädagogischer Inhalte. Beim Mittagessen wollen wir Qualitätsstandards entwickeln. Insgesamt denke ich: Wir sind groß und ich möchte auch, dass wir mit unserer Stärke gesehen werden.

Welche Charaktereigenschaften von Nadine Wiederhold fließen in die Leitung des Kitawerks mit ein?
Ich bin offen und klar, aber nicht perfekt – und daher auch fehlerfreundlich. Ich möchte transparent arbeiten und Verantwortlichkeiten auch delegieren. Man muss über alles immer reden können und Probleme gemeinsam lösen. Der Teamgedanke ist mir wichtig und ich kann gut teilen. Und nicht zuletzt: So gerne ich meine Arbeit mache, so wichtig ist mir auch mein Privatleben.

Liebe Frau Wiederhold, vielen Dank für das Gespräch.

37 Kitas in Lübeck und Travemünde: »Bei uns ist immer was los«

Insgesamt 37 Ev.-Luth. Kindertagesstätten betreibt das Kitawerk in Lübeck und Travemünde. »In irgendeiner Kita ist immer was los«, stellte Kitawerksleiterin Nadine Wiederhold nach ihrem Start im Juli 2015 schnell fest. Hier eine kleine Auswahl an Aktionen und Aktivitäten in 2015:

Kitas in Kücknitz: Fußballturnier

Bereits zum dritten Mal hatte das Kitawerk Ende Juni alle Kücknitzer Kitas zum großen Fußballturnier eingeladen. Sechs Kitas mit acht Mannschaften nahmen an dem Turnier auf dem Gelände des TSV Kücknitz teil und zeigten, dass sie den Profis in nichts nachstehen. Vorrunde, Zwischenrunde, Finale: Rund 80 Kinder und zahlreiche Erzieherinnen gaben drei Stunden lang alles, angefeuert von einem großen Publikum aus Eltern, Großeltern und Geschwisterkindern. Glücklicher Sieger nach vielen Spielen war am Ende die Kita St. Michael – aber Medaillen, Urkunden und Pokale wurden natürlich an alle Kitas verteilt.

Kita Janusz Korczak: Offener Garten 2015

Die »Wühlmäuse« der Kita Janusz Korczak sind echte Gartenprofis: Jeden Vormittag verbringen die 21 Kinder der Naturgruppe in ihrem Kleingarten im Lübecker Stadtteil Marli. Bei der Aktion »Offener Garten 2015« im Juni präsentierten die Nachwuchsgärtner das Gelände stolz der Öffentlichkeit. Das Wetter spielte mit, das ganze Wochenende über war der Garten sehr gut besucht. Die Erzieherinnen Susann Wiegers und Maren Rieß freuten sich sehr über das große Interesse und vor allem über die vielen lobenden Worte der Besucher für den wunderschön gestalteten Garten: »Wir sind in diesem Jahr auf jeden Fall wieder dabei, die Kinder haben schon tolle Ideen, was sie dann zeigen wollen.«

Kita in der Familienbildungsstätte – Innenausbau abgeschlossen

Im September 2014 nahm die Kita in der Familienbildungsstätte ihren Betrieb auf. Bei einem Laternenfest im November 2015 konnte der Abschluss der Innenausbauten gefeiert werden: der Einbau von zwei Hochebenen in den Gruppenräumen sowie die Fertigstellung des Bewegungsraumes. Die 26 Kinder der Kita hatten fleißig geübt und hießen die Besucher mit zahlreichen Liedern willkommen. Anschließend überreichten sie ihre liebevoll selbstgebastelten Geschenke an alle, die dazu beigetragen haben, »dass aus einem dunklen Souterrain die schönste Kita der Welt geworden ist«, wie sich Kinder, Erzieher und Eltern einig sind.

Bugenhagen I ist Bewegungskita

Die Kita Bugenhagen I plus Familienzentrum ist im Oktober 2015 als »Bewegungskindergarten« zertifiziert worden. Klaus Rienecker von der Sportjugend Schleswig-Holstein überreichte dem Team die Anerkennungsurkunde. Sechs Mitarbeitende der Kita sind als Übungsleiter mit Kinderturnlizenz qualifiziert worden, drei Mitarbeitende wurden besonders in Psychomotorik ausgebildet. »Beispielhaft an der Kita Bugenhagen I sind vor allem die vielfältigen räumlichen Möglichkeiten«, hob Rienecker bei der Übergabe der Urkunde hervor. Alle Räume seien bewegungsauffordernd gestaltet.

Kita St. Paulus: Neues Außengelände und Spielebene eingeweiht

Gleich zweimal konnte sich die Kita St. Paulus im Jahr 2015 freuen. Zunächst wurde das komplett neu gestaltete Außengelände eingeweiht. Die 17 Kinder der Familiengruppe ließen sich vom strömenden Regen nicht abhalten und führten ihre Gäste stolz über das Gelände, um das Spiel- und Kletterhaus, die Nestschaukel und die Matschanlage vorzuführen. Nur wenige Wochen später gab es dann schon wieder einen guten Grund zum Feiern: Mit Hilfe einer großzügigen IKEA-Spende konnte die Kita die Hochebene erneuern lassen und eine gemütliche Bauecke im Mehrzweckraum einrichten.

Kita St. Matthäi feiert Einweihungsfest

Im Februar 2015 nahm die neu erbaute Kita St. Matthäi ihren Betrieb auf. Anfang September lud die Kita zu einem großen Fest ein, um den lichtdurchfluteten Pultdachbau und ihre Arbeit vorzustellen. Bei seiner Dankesrede betonte Kita-Leiter Thomas Schütt-Rittens, dass es etwas ganz Besonderes sei, eine neue Kita zu starten: »Bei unserem Einzug gab es das Gebäude – aber die Kinder würden sagen ›mit nix drin‹.« Jetzt ist alles komplett: Mittlerweile werden in der Kita 55 Kinder zwischen null und sechs Jahren von einem zwölfköpfigen Team betreut. »Die Kinder, das Team und die Eltern – alle sind begeistert von den Möglichkeiten, die uns die Kita St. Matthäi täglich bietet«, schwärmt Schütt-Rittens.

Manege frei in den Kitas »Haus in der Sonne« und »Dreifaltigkeit«

Zwei Kitas hatten in diesem Sommer den Zirkus zu Besuch: Circus Benjamin, ein Projektzirkus speziell für Kita-Kinder, schlug für jeweils eine Woche seine Zelte in den Kitas »Haus in der Sonne« und »Dreifaltigkeit« auf. Alle waren mit großer Begeisterung dabei: Die Krippenkinder präsentierten eine gefährliche »Tigernummer«, es gab Vorführungen mit Tauben und Ziegen, Akrobatik-Nummern und lustige Clownseinlagen. Das intensive Training wurde mit viel Jubel und Beifall belohnt: Die abschließenden Vorstellungen für die Familien und Freunde der Kitas waren restlos ausverkauft.

Kita St. Gertrud: neue Spielebenen

Für die Kinder ist es mal ein Baumhaus, ein Vogelnest und ein Piratenschiff – je nach dem, was gerade gespielt wird auf den beiden neuen Hochebenen der Kita St. Gertrud. »Wir wollen unseren 37 Kindern in schönes Wohlfühlklima bieten«, erklärte Kita-Leiterin Karin Märtens bei der feierlichen Einweihung im Februar 2015. »Die Raumgestaltung ist uns wichtig, die Gruppenräume sollen die Kinder dazu anregen, sich selbst zu bilden.«

Kita St. Andreas: Tolles Krippenspielgerät

Insgesamt zehn Plätze für Krippenkinder bietet die Kita St. Andreas in Schlutup seit drei Jahren an. Während die Räumlichkeiten innerhalb des Kita-Gebäudes bereits optimal auf die Bedürfnisse der unter Dreijährigen zugeschnitten waren, fehlte es bisher an geeigneten Spielgeräten für den Außenbereich. Hier wurde nun nachgebessert: Mit großzügiger Unterstützung der Fima Nordgetreide konnte im Herbst 2015 eine bunte Kombination an Kletter-, Spiel- und Rutschgeräten aufgestellt wurden, die von den Kleinen sofort begeistert in Beschlag genommen wurde.

Kindertagespflege: Mit mehr Qualität in die Zukunft

Sieben Fachberaterinnen im Kitawerk-Team – Mittler zwischen Tagespflegepersonen und Eltern

Eine Tagesmutter bemerkt, dass die Mutter eines ihrer betreuten Kinder mit der Erziehung überfordert ist, weiß aber nicht, wie sie es ansprechen soll. Ein Elternpaar hat kein Vertrauen mehr in die Tagesmutter, überlegt, den Vertrag zu kündigen. Das sind nur zwei Beispiele aus dem Alltag der Fachberaterinnen Kindertagespflege (KTP) im Kitawerk Lübeck.

Claudia Mersmann koordiniert die Fachberatung und steht in enger Verbindung mit den Verbundpartnern BQL und Vorwerker Diakonie sowie der Hansestadt Lübeck. Rund 270 Kindertagespflegepersonen in Lübeck mit etwa 1.100 Kindern, meist unter drei Jahren, werden stadtteilbezogen von den insgesamt sieben Fachberaterinnen unterstützt und begleitet. Jede der Erzieherinnen und Sozialpädagoginnen, die meisten aus den Evangelischen Kindertagesstätten, betreut bis zu drei Stadtteilbereiche. Eingebunden in den Verbund Kindertagespflege Lübeck leisten sie eine pädagogische Beratung der KTP-Personen und Eltern, machen Hausbesuche und organisieren Stadtteiltreffen für die Kindertagespflegepersonen. Ein weiteres Arbeitsfeld ist die Überprüfung der Betreuungsräume auf kindgerechte Standards im Zusammenhang mit der Erlangung bzw. Verlängerung der Pflegeerlaubnis.

»Sehr oft haben wir eine Mittlerfunktion«, erklärt Claudia Mersmann. »Dabei geht es dann um eine Mediation zwischen Eltern und Kindertagespflegepersonen.« Die Beratung sei auf beiden Seiten selbstverständlich vertraulich. Manchmal reiche es schon aus, wenn sich die eine oder andere Partei telefonischen Rat hole, um mit dem anderen offen über Probleme reden zu können. Da die KTP-Personen emotional nah am Kind seien, sei die Perspektive von außen wichtig. »Es fällt jedoch nicht allen leicht, sich Rat zu holen«, weiß die frühere Pädagogische Leiterin einer Kita. »Ich wünsche mir immer, dass die Leute gleich anrufen, bevor das Kind sprichwörtlich in den Brunnen gefallen ist.« Auch bei Verdacht auf Gefährdung des Kindeswohls sei es wichtig, unverzüglich die Fachberatung mit einzubeziehen, um mit ihr gemeinsam das weitere Vorgehen zu besprechen.

Aktuell steht das Thema Qualität im Fokus. »Nach dem neuen Qualitätshandbuch (QHB) soll die Ausbildung der KTP-Personen künftig intensiver sein«, so Mersmann. »Statt bisher 160 Stunden soll die Ausbildung zum Beispiel dann 300 Stunden umfassen.« Zuständig für die Ausbildung ist die Berufsausbildungs- und Qualifizierungsagentur BQL. Im Rahmen der Umsetzung des QHB werde auch die Fachberatung künftig mehr involviert sein. »Erstmals hat der Verbund KTP Ende November 2015 eine Fachveranstaltung für die Kindertagespflegepersonen angeboten«, berichtet Claudia Mersmann. »Gut 45 Teilnehmende haben die Veranstaltung mit Impulsvortrag und Workshops zum Thema Professionalisierung wahrgenommen.« Weitere Fortbildungsangebote zu diesem Thema würden folgen.

Eine weitere Herausforderung ist die Integration von Flüchtlingskindern. »Die Bereitschaft unserer KTP, diese Kinder anzunehmen, ist groß«, so Claudia Mersmann. »Aber es gibt viele Sprachbarrieren, vor allem mit den Eltern. Diese können schnell auch zu kulturellen Missverständnissen führen.« Die Kinder selbst würden schon sehr schnell verstehen, kommunizierten auch ohne Worte. Das beweisen zum Beispiel die Erfahrungen der Kindertagespflegestelle »Kuckucksnest« in der Lübecker Altstadt. Fünf der zehn von zwei KTP-Personen betreuten Kinder kamen im vergangenen Jahr aus Flüchtlingsfamilien.

In der Kindertagespflegestelle »Kuckucksnest« in der Lübecker Altstadt werden einheimische und Flüchtlingskinder gemeinsam betreut. »Die Kinder lernen unglaublich schnell, schwieriger ist die Kommunikation mit den Eltern«, berichten die Betreuerinnen.

Das Team der Fachberaterinnen (v. l.): Verena Herrmann, Stefanie Kasnitz, Claudia Hähle, Conny Steen-Civelek, Iris Birnbacher und Sabine Haustedt; Claudia Mersmann (s. u.) ist die siebte im Bunde und koordiniert die Beratung.

Unterstützung soll das 2016 gestartete Kitawerk-Projekt »Gemeinsam anders« bieten. Es will ein Netzwerk aufbauen zwischen Fachkräften verschiedener Einrichtungen des Kitawerks und der Gemeindediakonie (etwa dem Beratungszentrum Hüxterdamm und dem Bereich Asyl), um so die Mitarbeitenden in den Kitas und in der KTP besonders im Hinblick auf den Umgang mit Flüchtlingskindern und deren Eltern zu stärken.

Insgesamt, so Claudia Mersmann, mache die Arbeit »viel Freude«. Zuzuhören und neue Wege aufzuzeigen, mit dem Blick von außen unterstützend zu beraten, sei sehr erfüllend. »Es erfordert viel Flexibilität«, bilanziert sie, »aber ist sehr stimmig.«

Kontakt

Claudia Mersmann
Ev.-Luth. Kindertagesstättenwerk
Lübeck gGmbH
Bäckerstraße 3–5, 23564 Lübeck
Tel. (0451) 88067-125
mersmann@kitawerk.de
www.kitawerk.de

Hochkarätige Fachveranstaltung des Kitawerks: »Lerngeschichten«

Bis auf den letzten Platz besetzt war der große Saal in den Mediadocks am 14. September. Der Grund: Das Kitawerk hatte zum Fachtag »Lerngeschichten« eingeladen. Wendy Lee und Lorraine Sands, Pädagoginnen aus Neuseeland, stellten ihr Konzept vor und gaben Anregungen zur Umsetzung der Methode in der täglichen Kita-Arbeit. »Lerngeschichten« sind eine in Neuseeland seit vielen Jahren umgesetzte Methode zur Unterstützung und Dokumentation der Lernfortschritte frühkindlicher Bildung. Organisatorin Dorothea Wolf freute sich über Teilnehmer aus ganz Deutschland.

Beratungszentrum: Kompetente Begleitung in allen Lebenslagen

Das Beratungszentrum Hüxterdamm bietet eine integrierte qualifizierte Beratung für Jugendliche, Familien, Paare und Schwangere an. Unter der Leitung von Cornelia Goebel sind in der Einrichtung in der Lübecker Altstadt acht Beraterinnen und Berater sowie zwei Verwaltungskräfte tätig, in der Paar- und Lebensberatung beraten zusätzlich auch geschulte Ehrenamtliche. Was ihre Arbeit an Herausforderungen und Chancen mit sich bringt, haben die Mitarbeitenden hier schlaglichtartig zusammengefasst.

Bastian Dahm
Dipl.-Sozialpädagoge / Sozialarbeiter, MarteMeo-Therapeut
»Beratung bedeutet für mich Begegnungen mit den unterschiedlichsten Menschen. Beratung lässt mich in Welten eintauchen, zeigt mir vertraute, aber auch unbekannte Orte. Sie gibt mir die Möglichkeit, mit den Menschen zu wachsen, meinen Horizont stetig zu erweitern. Auch anhand von Video-Interaktionsanalysen gelingt es mir, über das Wort hinaus mit den Menschen zu arbeiten und Entwicklung voranzubringen.«

Cornelia Goebel
Dipl.-Psychologin, Dipl.-Pädagogin, Gordon Familientrainerin, Systemische Beraterin (DGSF), Systemische Therapie und Familientherapie (DGSF), Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberaterin
»Die Menschen, die zu uns kommen, sind und bleiben die Experten in ihrem Leben. Daher bestimmt das Anliegen der Ratsuchenden den Auftrag, die Zielsetzung und die Arbeitsweise. Ich als Beraterin verstehe mich als ›Pfadfinderin‹ in einer Phase, in der der Blick auf den weiteren Lebensweg nicht mehr klar ist oder er so beschwerlich geworden ist, dass ein anderer Weg gefunden werden muss. Meine Aufgabe ist es dann, zusammen mit den Ratsuchenden nach diesem Weg zu suchen. Ich zeige ihnen alternative Wege auf, helfe ihnen über schwierige Stufen hinweg oder finde Umwege um große Hindernisse – bis der weitere Weg wieder sichtbar ist und gut allein gegangen werden kann.«

Brigitte Harms-Teigeler
Dipl.-Psychologin, Familientherapeutin
»Ich bin immer wieder tief beeindruckt von Eltern, denen ihre Kinder so wichtig sind, dass sie in den Beratungsstunden mit großer Kraftanstrengung daran arbeiten, dass es allen in der Familie wieder besser geht. Wieder Zuversicht und Mut zu fassen, wenn die Probleme mit den Kindern zum Verzweifeln erscheinen: Dabei unterstütze ich als Familientherapeutin Eltern in meiner Arbeit. Zu erleben, wenn sich Eltern wieder über ihre Kinder freuen können, berührt mich sehr. Selbst Mutter einer inzwischen erwachsenen Tochter und eines erwachsenen Sohnes, weiß ich um die täglichen Herausforderungen im Familienalltag.«

Hildegard Jessen
Dipl.-Psychologin, Familientherapeutin
»Als ich im August 1983 hier anfing, kamen die Mütter noch überwiegend allein. Die Vorstellung, wir würden ihre Kinder »reparieren« bzw. diese stellvertretend für sie erziehen, war noch verbreitet. Es wurden eher die lauten, in Kita und Schulen auffälligen Kinder vorgestellt. Auf die schüchternen, schweigsamen Geschwister stieß man erst im Laufe der Beratung. Heute kommen die meisten Eltern gemeinsam zur Beratung, Kenntnisse über Wechselwirkungen im

Erziehungsgeschehen bzw. in der Eltern-Kind-Beziehung sind den meisten Eltern geläufig. Nicht nur auffälliges Verhalten der Kinder, auch missliche häusliche Stimmungen oder eigene Schwierigkeiten, die Kinder anzunehmen, werden als Anmeldegründe genannt.«

Sophia Leopold
Dipl.-Sozialpädagogin, Integrierte Familienorientierte Beraterin (EZI), Psychologische Beratung mit Einzelnen, Paaren und Familien, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberaterin
»Ich möchte ein Beispiel wiedergeben aus einem Beratungsgespräch. Die Klientin sagte zu mir: ›Die Beratung tut mir gut.‹. Auf meine Frage, was genau ihr gut tun würde, antwortete sie: ›Sie können so gut zuhören. Und Sie nehmen mich so an wie ich bin.‹ Zuhören und annehmen, häufig aushalten, verstehen, unterstützen – ich versuche es jeden Tag aufs Neue. Etwa mit der Frau in der Schwangerschaftskonfliktberatung, die mit der Entscheidung ringt, ob sie ihre Schwangerschaft abbrechen wird, mit dem getrennten Elternpaar in der Familienberatung, das so mit sich und den eigenen Verletzungen beschäftigt ist, das es das gemeinsame Kind aus den Blick verliert, mit den Kindern in der Trennungs- und Scheidungskindergruppe, mit dem Mann in der Lebensberatung, der den Halt verloren hat und in der Krise steckt, oder mit dem Paar, das vom jahrelangen Streiten erschöpft ist und mit der Paarberatung auf eine Chance zur Rettung ihrer Beziehung hofft.«

Thies Matzen
Diplom-Pädagoge und Heilpraktiker für Psychotherapie
»In der Arbeit der Erziehungsberatung freue ich mich täglich darüber, in den Beratungen mit Eltern die innerliche Position des Kindes oder der Kinder einzunehmen und ›Übersetzungsarbeit‹ für und mit den Eltern zu leisten. Einer meiner weiteren Schwerpunkte ist unter anderem die Durchführung einer Trennungs- und Scheidungskindergruppe für Mädchen und Jungen im Alter von 10 bis 12 Jahren.«

Marlen Mentner
Dipl.-Psychologin, Familientherapeutin, Familienmediatorin, Kindertherapeutin, Fachberaterin Kinderschutz (§8a)
»Ich glaube, wir sind oft von unseren Anfängen geprägt. Meine ersten Lebensjahre verbrachte ich mit meiner Familie im Iran. Ich berate bis heute gerne Mädchen und Frauen mit anderem kulturellen Hintergrund und bin dabei immer wieder froh über meine persönlichen Freiheiten, insbesondere als Frau. Meine ersten Berufsjahre war ich als Psychologin und Kindertherapeutin in einem Kinderheim tätig und begegnete dort Kindern, die vernachlässigt oder geschlagen wurden und doch an ihren Eltern hingen. Ich lernte als junge Psychologin, wieviel Leid und wieviel Liebe es in diesen Familien gibt und wie prägend die Beziehungen zu den Eltern sind. Daraufhin wurde ich Familientherapeutin. Neben dem Anfang spielt auch oft das Ende, zum Beispiel in Liebesbeziehungen, eine große Rolle für die Beteiligten. Um Eltern zu helfen, auch in dieser chaotischen Phase ihre Kinder nicht aus dem Blick zu verlieren, bin ich schließlich noch Familienmediatorin geworden.«

Christa Schmölcke
Dipl.-Sozialpädagogin, Klientenzentrierte Psychotherapeutin, Heilpraktikerin

»Was mir an meinem Beruf am meisten Freude bereitet? Immer wieder neue Menschen mit ihren unterschiedlichsten Geschichten, Erfahrungen und Lebenseinstellungen kennenzulernen. Dabei zu erleben, wieviel Wachstums- und Veränderungspotenzial Menschen haben. Wie sie – seien es Erwachsene, Kinder oder Jugendliche – mit Herausforderungen und oft sehr schwierigen und belastenden Lebenssituationen umgehen und diese bewältigen. Und wie sie dabei ganz eigene Wege und Lösungen finden, die sich vielleicht von meinen eigenen persönlichen Vorstellungen völlig unterscheiden.«

Kontakt

Beratungszentrum Hüxterdamm
Hüxterdamm 18, 23552 Lübeck
Tel. (0451) 793229
familienberatung@gemeindediakonie-luebeck.de

www.gemeindediakonie-luebeck.de/kinder-familie/beratungszentrum-huexterdamm

Zahlen & Fakten

Mehr als 1.700 Menschen nahmen 2014 die Angebote des Beratungszentrums in Anspruch (inklusive Veranstaltungen der Schwangerenberatung sowie der Familien- und Erziehungsberatung), mehr als 1.300 Beratungsfälle wurden bearbeitet. Unter den Klientinnen und Klienten sind zunehmend auch Flüchtlingsfamilien. Dieses Thema beschäftigt das Beratungszentrum besonders seit 2015. Fehlende Deutschkenntnisse und die besonderen Schicksale dieser Menschen stellen das Team vor neue Herausforderungen. Zwei Beraterinnen haben im vergangenen Jahr eine traumatherapeutische Ausbildung begonnen, um diesen besonderen Problemlagen zu begegnen.

Ein offenes Ohr für Trennungs – und Scheidungskinder

Regelmäßig bietet das Beratungszentrum Hüxterdamm eine Gruppe für Trennungs- und Scheidungskinder an – auch im Frühjahr 2016 (ab 13. April). Kinder im Alter zwischen zehn und zwölf Jahren treffen sich insgesamt 14 Mal einmal pro Woche, um sich für zwei Stunden mit dem Thema »Meine Eltern sind getrennt« auseinander zu setzen. Dabei wird geredet, aber auch gemalt, gespielt, entspannt oder getobt.

Geleitet wird die Gruppe von der Diplom-Sozialpädagogin und Psychologischen Beraterin Sophia Leopold und Thies Matzen, Diplom-Pädagoge und Heilpraktiker für Psychotherapie. »Wir arbeiten sehr intensiv mit den Kindern«, so Leopold. »Unser Ziel ist es, die Kinder zu stärken und mit ihnen Möglichkeiten zu erarbeiten, wie sie besser mit ihrer Situation umgehen können«.

Die Themen Trennung und Scheidung seien nicht nur für Erwachsene, sondern vor allem auch für davon betroffene Kinder ein einschneidendes, die gesamte Lebenssituation veränderndes Geschehen, betonen die Berater. »Die Kinder bleiben in dieser Situation häufig mit ihren Gefühlen wie Angst, Unsicherheit, Trauer oder Wut allein«, hebt Matzen hervor. »Nicht selten führt das zu zusätzlichen Konflikten in vielen Lebensbereichen und verschärft die Situation der Kinder. Oft haben die Kinder niemanden, dem sie sich anvertrauen wollen.«

Sophia Leopold betont, wie besonders wichtig es ist, dass die Kinder sich auf ihre Schweigepflicht verlassen können. »Für die Kinder entsteht so ein geschützter Rahmen, in dem sie über alles reden können«, so Leopold. »Sie müssen nicht befürchten, ihre Eltern zu verletzen oder in einen Loyalitätskonflikt zu geraten.« So könnten sich die Mädchen und Jungen über ihre besondere Lebenssituation austauschen, von einander lernen und eigene Lösungsmöglichkeiten erarbeiten.

Vier Elternabende begleiten das Angebot.

Ehrenamt mit Anspruch: Beratung am Kinder- und Jugendtelefon

Rund 30 Ehrenamtler beraten am Kinder- und Jugendtelefon der Gemeindediakonie junge Menschen, hören sich ihre Sorgen an, vermitteln sie bei Bedarf an andere Beratungsstellen weiter.

Jedes Jahr schult Leiterin Brigitte Bischoff am Beratungszentrum Hüxterdamm wieder neue Ehrenamtliche, im vergangenen November haben sechs Interessierte ihre Ausbildung begonnen. Nach etwa sechs Monaten hospitieren die Neulinge bei den erfahrenen Beratern im Haus der Diakonie, bevor sie dann selbst zum Hörer greifen. Zu den bereits erfahrenen Beratern gehört Wolfgang Niehaus. Der 69-jährige frühere Jugendrichter mag sein Ehrenamt: »Der Kontakt zu Jugendlichen liegt mir sehr am Herzen«, sagt der Vater vierer Kinder und zweier Enkelkinder. Seine Ausbildung für das Kinder- und Jugendtelefon absolvierte Niehaus bereits 2011, seit 2012 unterstützt er die Ehrenamtlichen mit dreimal zwei Stunden im Monat. Der ruhige und besonnene Mann engagiert sich mit Herz und Seele. «Ich hatte es in meiner Kindheit gut und später auch, habe ein erfülltes und reiches Leben«, sagt er. «Davon möchte ich etwas abgeben an diejenigen, die es brauchen.«

Jedoch kann auch das Gegenteil der Grund für ehrenamtliches Engagement sein, weiß Diplom-Sozialpädagogin Brigitte Bischoff – nämlich »wenn Menschen keine schöne Kindheit hatten. Dann möchten sie, dass den Kindern und Jugendlichen geholfen wird. Denn sie wissen, wie schwer das Leben auch in diesem Alter schon sein kann«. Auf ihre anspruchsvolle Aufgabe bereitet sie die künftigen Ehrenamtlichen gut vor. Diese setzen sich schon in der Schulung mit Themen wie Stress mit den Eltern oder in der Schule, Zoff mit Freunden, Probleme mit der Liebe oder Sexualität, Mobbing, Gewalterfahrungen oder Suizidgedanken von Kindern und Jugendlichen auseinander.

Kontakt

Brigitte Bischoff
Beratungszentrum Hüxterdamm
Hüxterdamm 18, 23552 Lübeck
Tel. (0451) 793229
bischoff@gemeindediakonie-luebeck.de

www.gemeindediakonie-luebeck.de/
kinder-familie/kinder-und-jugendtelefon

Auch deshalb ist besonders dieses Ehrenamt nur für gefestigte Persönlichkeiten geeignet.

Die Themenschwerpunkte verändern sich fortwährend und spiegeln gesellschaftliche Entwicklungen wider: »Waren früher normale Schulsorgen und Zeugnisse Gesprächsinhalte, so sind es heute interkulturelle Fragen, Religionsunterschiede und Differenzen im Rollenverständnis von Frau und Mann, die junge Menschen beschäftigen«, weiß Brigitte Bischoff.

Die Zitate sind mit freundlicher Genehmigung dem Artikel »Stark: Die Nummer gegen Kummer« von Manuela Steffi Niemann entnommen, erschienen am 27. Oktober 2015 in der Lübecker Stadtzeitung.

oben: *oben: (v. l.) Die Ehrenamtlerinnen Katharina Baecke, Heidi Thomsen und Karin Alfeld-Rojahn mit Brigitte Bischoff (am Telefon).*

unten: *Brigitte Bischoff und Ehrenamtler Wolfgang Niehaus*

Hintergrund

Kinder- und Jugendtelefon 0800 1110333 NummergegenKummer

Seit mehr als 30 Jahren können Kinder und Jugendliche bei der kostenlosen, bundesweiten »Nummer gegen Kummer« (0800 1110333) anonym von ihren Sorgen erzählen und werden von geschulten Gesprächspartnern beraten. Auch das Kinder- und Jugendtelefon der Gemeindediakonie Lübeck ist beteiligt – hier nutzen jährlich rund 10.000 Anruferinnen und Anrufer das Angebot. Montags bis freitags von 14 bis 20 Uhr sind geschulte Ehrenamtliche abwechselnd alle zwei Stunden im Dienst. Etwa dreimal im Monat steht jeder von ihnen für diese anspruchsvolle Aufgabe zur Verfügung.

Zuhören ist die beste Medizin

Kontakt

Sabine Gritzka, Thomas Müller
Gesundheitsmobil Lübeck
c/o Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
Bei der Gasanstalt 12, 23560 Lübeck
Tel. (0451) 5801023
gritzka@gemeindediakonie-luebeck.de
www.gesundheitsmobil.org

Seit 2012 arbeitet Dr. Henning Wolf ehrenamtlich als »Springer-Arzt« für das Gesundheitsmobil und die Gesundheitsstation. Das Projekt, das die Gemeindediakonie seit 2007 in Kooperation mit der Johanniter-Unfall-Hilfe betreibt, bietet kostenlose und vertrauliche Hilfe bei medizinischen und sozialen Problemen. Montags bis freitags fährt das Gesundheitsmobil insgesamt zehn Stationen in Lübeck an. Die Gesundheitsstation öffnet einmal wöchentlich im Haus der Diakonie ihre Pforten.

Der 69-jährige Wolf wollte auch im Ruhestand noch aktiv bleiben und suchte nach einer Aufgabe, bei der er seine Erfahrungen einbringen kann. »Über meine Frau erfuhr ich vom Gesundheitsmobil. Anfänglich habe ich mir schon häufig die Frage gestellt: ›Was bringt das eigentlich?‹ Meine Verbundenheit mit dem Projekt ist erst langsam gewachsen.«

Der Internist ist bei seinen Einsätzen immer gemeinsam mit einem der beiden hauptamtlichen Mitarbeitenden, Sabine Gritzka und Thomas Müller, unterwegs. »Sie sind das Herz des Projektes«, erklärt Wolf. »Das Gesundheitsmobil leistet in erster Linie wichtige Sozialarbeit. Oft ist Zuhören die wirksamste Medizin, die wir anbieten können.« Zuzuhören, das Vertrauen zu gewinnen von Menschen, die oft am Rande der Gesellschaft leben: Diese Aufgabe beherrschen Gritzka und Müller laut Henning Wolf perfekt. »Sie begegnen den Klienten auf Augenhöhe, bauen Brücken, geben ihnen ein Stück Würde zurück. Wir als Ärzte versorgen Wunden, beraten zu medizinischen Fragestellungen oder geben ein paar Schmerztabletten aus. Aber im Grunde sind wir nur Beiwerk«, erklärt Wolf bescheiden.

Auf die Frage nach »Erfolgserlebnissen« reagiert Wolf nachdenklich: »Natürlich freue ich mich, wenn es zum Beispiel gelingt, eine Wunde im Laufe der Zeit auszuheilen oder einen Klienten durch Beratung in das reguläre Gesundheitssystem zurückzuführen. Aber es bleibt immer auch eine gewisse Hilflosigkeit, weil sich das grundsätzliche Problem eben nicht mit einem Verband und ein paar Tabletten beheben lässt.«

Dr. Henning Wolf (links), ehrenamtlicher Arzt im Gesundheitsmobil, und Thomas Müller im Gespräch mit einem Klienten.

Zahlen & Fakten

Zwei hauptamtliche Mitarbeitende und 14 Ehrenamtler (darunter Ärzte, Zahnärzte, Krankenschwestern, Arzthelfer, Fahrer) engagieren sich für das Projekt. Insgesamt zehn feste Haltestellen in ganz Lübeck werden vom Gesundheitsmobil pro Woche angefahren, zwei pro Tag. Die Gesundheitsstation öffnet einmal die Woche. 886 Klienten hatte das Gesundheitsmobil im Jahr 2015, 34 Klienten kamen in die Gesundheitsstation.

»Knappe Kasse« – großer Bedarf

Eine niederschwellige Beratung für Menschen mit (drohenden) Schulden: Das bietet das Verbundprojekt »Knappe Kasse – Clever Haushalten!« der Lübecker Schuldnerberatungsstellen (Gemeindediakonie Lübeck e.V., Hansestadt Lübeck, pro Arbeit e.V. GATE sowie Resohilfe Lübeck). Seit Mai 2013 ergänzt es das reguläre Angebot der Schuldnerberatungsstellen und soll vor allem präventiv wirken. Im Frühjahr 2015 hat die Possehl-Stiftung weitere Fördermittel bereit gestellt, das Projekt kann damit – zunächst bis Februar 2017 – in die Verlängerung gehen.

Im August 2015 hat Berater Raphael Drees bei der Gemeindediakonie seine Vorgängerin Christine Schulz abgelöst. Gemeinsam mit Paula Belij von der Resohilfe (aktuell in Elternzeit) begleitet der 28-jährige Diplom-Kaufmann und Sozialpädagoge Menschen, die ihre finanzielle Situation nicht mehr unter Kontrolle haben. »Die meisten meiner rund 50 aktiven Klienten leben von Arbeitslosengeld II«, so der gebürtiger Münsteraner. »Manche von ihnen sind schon in der Schuldnerberatung, einige aber wollen das nicht. Da gibt es oft gefühlsmäßige Hürden.

Kontakt

Knappe Kasse – Clever Haushalten!
Jakobikirchhof 4, 23553 Lübeck
Tel. (0451) 70726-310 / -311
drees@gemeindediakonie-luebeck.de

Bei der klassischen Schuldenregulierung werden ja die Gläubiger kontaktiert, die Schuldner werden recht nüchtern mit ihrer Situation konfrontiert.« Die niederschwellige Beratung im Projekt sei dann oft ein erster Schritt, der schließlich auch zur klassischen Schuldnerberatung führen könne.

»Sehr oft fängt es mit einer Trennung oder Scheidung an«, sagt Drees zu den typischen Ursachen der Schulden. »Dann gibt es ein Haus, es gibt Ratenzahlungen. Andere haben ein zwanghaftes Kaufverhalten.« Er berate zum Beispiel eine alleinerziehende Mutter, die zwar gut verdiene, aber durch Kaufsucht in die finanzielle Schieflage geraten ist. »Gut verdienende Klienten sind aber eher die Ausnahme«, so Drees. »Bei den meisten bricht schon bei Stromnachzahlungen von 80 bis 150 Euro alles zusammen.«

Die Beratung beginne meist mit einer gründlichen Sichtung der Unterlagen. Die Klienten tauchten teilweise mit »riesigen Taschen« bei ihm auf. »Das macht mir aber Spaß«, sagt Drees, »es fühlt sich gut an, alles zu strukturieren.« Er stelle dann Einnahmen und Ausgaben gegenüber, mache Vorschläge, wo die Klienten sparen könnten, etwa bei den Versicherungen. Die Entscheidung müssten aber die Klienten treffen. »Manchmal dauert es etwas länger«, so Drees, »zum Beispiel wenn es darum geht, das Auto abzuschaffen.« Entscheidend sei auch die Umstellung von Karten- auf Barzahlung. »Die Menschen verlieren bei der Kartenzahlung das Gefühl fürs Geld.«

Man merkt Raphael Drees an, dass ihm die Arbeit Freude macht. »Ich lasse mich auch bei Rückschlägen nicht frustrieren«, sagt er. »Ich bleibe dran und versuche immer wieder, Lösungswege aufzuzeigen.«

SCHULDNER- UND INSOLVENZBERATUNG

Im Jahr 2015 wurden 311 Erstgespräche geführt, 525 Personen wurden als Bevollmächtigte gegenüber Gläubigern vertreten. Die Insolvenzberatungen und die soziale Schuldnerberatung hielten sich mit ca. 54 % zu 46 % ungefähr die Waage. Arbeitslosigkeit war mit 47 % Hauptauslöser für die Verschuldung der Klient/innen, gefolgt von Tod des Partners bzw. Trennung oder Scheidung, außerdem Erkrankung bzw. Sucht.

Insgesamt sei der Bedarf an Beratungen ist nach wie vor hoch, bilanziert die Beratungsstelle der Gemeindediakonie. »Von einer Entspannung im Sektor der Überschuldung von Privathaushalten« könne nicht gesprochen werden. So hätten zwischen 2011 und 2015 Schulden bei Energieversorgern zugenommen, die zur Sperre der Energieversorgung führten. Überschuldete Menschen hätten auch ein zunehmendes Problem, eine Wohnung zu finden. »Gerade Wohnungsbaugesellschaften erwarten mittlerweile in der Regel eine SCHUFA-Auskunft.« Zudem träfen die Mitarbeitenden im Beratungskontext zunehmend auf Stellen, die »aggressiv« werbend ihren – letztlich kostenpflichtigen – Schuldnerberatungsdienst anbieten.

PROJEKT »KNAPPE KASSE«

2015 hat das Beraterteam 226 Klientinnen und Klienten betreut, überwiegend im Alter von 36 bis 50 Jahren. Es gab 1.076 Kundenkontakte, darunter auch Hausbesuche und Begleitungen.

pro Arbeit e.V. · Rechtsfürsorge e.V Resohilfe · Gemeindediakonie Lübeck

Fundraising & Projektentwicklung

Die Unterstützung unserer Freunde und Förderer – ob Zeit-, Geld-, oder Sachspender/innen – ist in mehrfacher Hinsicht wertvoll: Sie macht zum einen Leistungen möglich, die durch unsere staatlichen Regelsysteme nicht gegeben sind. Und zum anderen ermutigt sie auch uns Mitarbeitende, stets weiter nach Lösungen für akute gesellschaftliche Probleme zu suchen. Denn Sicherheit und gesellschaftliche Stabilität ergeben sich unter anderem durch das Zulassen und das Mitgestalten von Veränderung … Nur gemeinsam ist ein solcher Wandel im positiven Sinne möglich!

Kristin Fechner und Sylvia Teske-Schlaak

Gesellschaftlichen Wandel gemeinsam gestalten

Das Engagement unserer Unterstützerinnen und Unterstützer im Jahr 2015 hat uns überwältigt! Es hat Mut gemacht für die großen Herausforderungen, vor denen unsere Stadt sowie das ganze Land stehen und gleichzeitig unseren Tagesablauf maßgeblich bestimmt. Unser Arbeitsaufkommen ist durch die allgemeine Hilfsbereitschaft für Flüchtlinge stark gestiegen, wie auch in vielen anderen Abteilungen der Gemeindediakonie.

Blicken wir auf die Themen, war es ein Jahr, das gefüllt war mit den unterschiedlichsten rührenden, traurigen, aber auch hoffnungsvollen Geschichten. Mehr denn je hatten wir das Gefühl, dass unsere Arbeit einen Sinn hat. Und wir sind dankbar dafür, großartige Kolleginnen und Kollegen zu haben und auch außerhalb der Gemeindediakonie tolle Menschen zu kennen, mit denen wir gemeinsam gute Ideen aller Art verwirklichen können. Viele Einrichtungen und Projekte der Gemeindediakonie gäbe es ohne Fördermittel, Privatspenden oder die ehrenamtliche Mitarbeit in dieser Form nicht. Daher gehören in unseren Augen Wertschätzung, Transparenz, Information und eine offene Kommunikation zu den wichtigsten Fundraising-Elementen.

Groß, mittel, klein – alles hat Bedeutung

Wie in den Vorjahren floss viel Arbeitszeit in die Entwicklung von Stiftungsanträgen gemeinsam mit den Einrichtungsleitungen. Zum Beispiel konnte der Fortbestand unserer Sprachkurse für Asylsuchende für drei Jahre gesichert werden und das mittlerweile überregional bekannte Projekt »FLOW – für Flüchtlinge! Orientierung und Willkommenskultur« im März starten. Auch diverse Vorhaben unserer Kindertagesstätten wurden bewilligt und zum Teil schon umgesetzt, zum Beispiel der Innenbereich der Kita in der Familienbildungsstätte, der Außenbereich der Kita »Astrid Lindgren« oder viele kleinere Projekte wie Hochebenen, Klettergärten etc. Nach wie vor sind die Lübecker Stiftungen – allen voran die Possehl-Stiftung und die Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck – wichtige Partner für uns. Es gab aber auch im letzten Jahr eine große Anzahl an kleineren Vorhaben in unseren Einrichtungen, die von vielen Firmen, Clubs, Vereinen und Privatspender/innen für förderungswürdig befunden wurden. Sichtbar wird dies zum Beispiel an den deutlich gestiegenen Spenden zu verschiedenen Anlässen wie Geburtstagen, Jubiläen oder Trauerfeiern. Im Jahr 2015 wurden zu neun verschiedenen Anlässen rund 23.300 Euro für verschiedene Zwecke gesammelt. Zum Vergleich: 2014 erhielt die Gemeindediakonie aufgrund dreier Anlassspenden rund 9.500 Euro. Auch die individuelle Vor- und Nachbetreuung von engagierten Einzelpersonen hat sich durch solche Aktionen deutlich erhöht.

Projektentwicklung

Ein weiterer Teil unserer Arbeit ist die konzeptionelle Begleitung und teilweise auch Moderation von Projektentwicklungsprozessen. Im letzten Jahr haben wir zum Beispiel in einem neunköpfigen Kitawerk-Team begonnen, das Inklusionsprojekt »Gemeinsam anders« zu entwickeln. Denn ein Grundsatz von Gemeindediakonie und Kitawerk ist, Förderanträge nur für Vorhaben zu stellen, die inhaltlich und finanziell bis ins Detail durchdacht sind. Das ist nicht immer einfach, vor allem bei großen Projekten. Mit Hilfe des »Logical Framework Approach«, einem Projektentwicklungsinstrument, das Problemlösung bzw. Problemanalyse und Planung sinnvoll kombiniert und dabei auch den wichtigen Aspekt der Vernetzung und Ressourcennutzung im Blick behält, ist jedoch eine gute Balance zwischen allen beteiligten Akteuren und Zielen herzustellen.

Viele gute Früchte!

Auch im Jahr 2015 war der Fundraising-Schwerpunkt die Not von geflüchteten Menschen. Schon der Vergleich zweier Zahlen macht dies ganz deutlich: Seit der ersten »Hilfe im Advent«-Aktion im Dezember 2014 hat sich die Anzahl der Personen und Institutionen, die für Asylsuchende gespendet haben, von 40 auf rund 1.200 im Jahr erhöht! Hinter dieser neuen Zahl steckt eine Vielzahl an Aktivitäten, zum Beispiel freie Spenden, Anträge an Stiftungen und andere Fördereinrichtungen, Anlassspenden, Benefizveranstaltungen etc. Ein weiteres Beispiel für die erfahrene Unterstützung ist die Spendensumme von 74.000 Euro, die Leserinnen und Leser im Rahmen der LN-Aktion »Hilfe im Advent« 2015 gespendet haben. Hinzu kommen noch die zahlreichen nicht erfassbaren Zeitspenden, die mit Geld nicht aufzuwiegen sind …

In der November-Ausgabe der »Guten Sicht!«, unseres Rundbriefs an unsere Freunde und Förderer, haben wir versucht, das vielseitige Engagement der Lübecker für Flüchtlinge in einem Bild zusammenzufassen: Als einen Baum mit vielen bunten Früchten, starken Wurzeln und einem robusten Stamm erleben wir Fundraiserinnen die Hilfsbereitschaft für Flüchtlinge hier in Lübeck.

Grafik © Jule Demel

Ein großer Dank gebührt auch der Hansestadt Lübeck für die Bereitstellung finanzieller und personeller Ressourcen und insbesondere den Mitarbeitenden des Fachbereichs 2 für ihr unermüdliches Engagement!

Ein herzliches Dankeschön!

Auch im vergangenen Jahr standen uns u.a. Lübecker Stiftungen wie die Possehl-Stiftung und die Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck wieder als starke Partner zur Seite – ebenso wie viele andere: Vielen Dank an alle Stiftungen, Clubs, Firmen und andere Einrichtungen, die unsere Arbeit unterstützen! Wir danken auch ganz herzlich allen ehrenamtlich wie finanziell engagierten Menschen, die sich 2015 für die Belange unserer Klientinnen und Klienten eingesetzt haben.

ADIGE Feinkost - Café - Wein
arentz förster bocks GbR
Assmann-Schmidt-Ingenieure
Bade & Kollegen
Bauausführungen Matthias Kuck
Baustoff Richter
Bestattungen Dabringhaus im Thanatorium
BINGO!-Projektförderung
Blumenhaus Abel
Bobzin Gebäudereinigung GmbH
Bockholdt Gebäudedienste KG
Brockensammlung Lübeck e.V.
Bruno Dost GmbH
Bundespolizei
C&A Mode GmbH & Co. KG
Café Art
Chandler Logistics GmbH
Christof-Husen-Stiftung
coop eG
Damp Stiftung
Deutsche Bank AG Global Sourcing
Deutsche Bank Lübeck
Deutscher Verband Frau und Kultur e.V., Gruppe Lübeck
Diakonisches Werk Schleswig-Holstein
Edith-Fröhnert-Stiftung
EP Electronic - Point
Euro Mint GmbH
Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg
Evangelisches Frauenwerk
FAT Photolab OHG
Feldsaaten GMBH
Fielmann AG & Co. OHG
Firma Boie GmbH Co.KG
Förderverein für Lübecker Kinder e.V.
Förderverein Kücknitzer Jugend e.V.
Foto Raabe GmbH
Fr. Meyer´s Sohn (GmbH & Co.) KG
Franz Maurer Nachf. GmbH & Co.
Frierdich Bluhme und Else Jebsen - Stiftung
Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck
Gemeinnütziger Verein für die Stadtteile Eichholz, Krögerland, Wesloe und Brandenbaum
Gemeinnütziger Verein zu Travemünde e.V.
Grundstücks-Gesellschaft TRAVE mbH
Hansedata Babbe & Krüger GmbH
Hanseschule Lübeck
Haustechnik Knoll GMBH CO.KG

Seite 32 im Uhrzeigersinn von oben links:
Das Musikerduo Martina Tegtmeyer (Akkordeon) und Jan Baruschke (Violine) überbrachte gemeinsam mit Gunda Diercks-Elsner (KulturRösterei) Pastorin Dörte Eitel eine Spende über 800 Euro. Der Erlös aus drei Konzerten war für die Flüchtlingsarbeit bestimmt.

Große Freude über den Spendenrekord bei »Hilfe im Advent«: Cosima Künzel (LN), Günter de Groot, Dörte Eitel, Christopher Steckkönig (LN), Frank Schumacher (Sparkasse zu Lübeck), Kathrin Kandel, Lutz Regenberg (beide Vorwerker Diakonie) und sechs Flüchtlingskinder, die stolz die Zahlen halten.

Die Damen des Lions-Club Liubice luden 2015 mehrfach Flüchtlingsfrauen und ihre Kinder in die »Löwenküche« ein.

Der Deutsch-Anfängerkurs in der Gemeinschaftsunterkunft »Luisenhof« in Lübeck-Siems bekam im Mai 2015 Besuch von Renate Menken (Possehl-Stiftung), Wolfgang Pötschke (Gemeinnützige Sparkassenstiftung zu Lübeck) und Senator Sven Schindler. Auf Einladung der Gemeindediakonie machten sie sich ein Bild von den Sprachkursen für Flüchtlinge, die im wesentlichen durch Stiftungsgelder finanziert werden.

Seite 33 im Uhrzeigersinn von oben links:
Pflanzenspende der Fielmann AG an die Kita St. Lorenz: Nadine Wiederhold, Fred Haselbach und Maike Tobies-Jungenkrüger (v. l.) pflanzten symbolisch einen Baum, die Kinder übernahmen die Bewässerung.

Die Lübeckerin Susanne Schmidt zur Nedden (3. v. l.) übergab im Oktober mehr als 200 Bücherspenden in der Gemeinschaftsunterkunft für Flüchtlinge in der Schlutuper Straße an Geflüchtete.

Insgesamt 2.000 Euro kamen im Rahmen des Schulfests der Emanuel-Geibel-Schule für die Projekte FLOW und Sprachpartnerschaften zusammen. Das Schulfest für den guten Zweck wurde von den Schülern in vielen Details selbst gestaltet und organisiert.

Prof. Bernd Ruf stellte sein Können an der Klarinette in den Dienst der 1. Lübecker Spendengala für Flüchtlinge. Bei der hochkarätigen Musikveranstaltung im November wurden 11.000 Euro zugunsten der Flüchtlingsarbeit der Vorwerker Diakonie und der Gemeindediakonie Lübeck gesammelt.

Die Organisatoren des Junge-Stereopark-Festivals spendeten bereits dreimal Karten für die Veranstaltung an Flüchtlinge. Mit dieser Aktion möchten Felix Wohlstein, Hendrik Czaster und Thies Reinck (v. l.) einen kleinen Beitrag zu einer facettenreichen Willkommenskultur in Lübeck leisten.

Die Artistin Ea Paravici (rechts) bei der Benefiz-Gala des Circus Charivari zugunsten der Lübecker Flüchtlinge. Auch die Gast-Artisten hatten sichtlich Spaß bei der Aufführung.

Heiligen-Geist-Hospital
Helmuth-und Anna-Maria-Wendelborn-Stiftung
Hobby-Kreise-St. Annen e.V.
Homrich Maschinenbau GmbH
Inner-Wheel-Club
Jebe Trocknungstechnik
JessenLenz Computerentwicklungs- und Vertriebs-GmbH
Kahlhorstschule Lübeck
Kant-Apotheke
Larssons Hausverwaltung GbR
Lübecker Ärztenetz e.V.
Lübecker Bauverein eG
Lübecker Nachrichten
Lübecker Sportverein Gut HEIL von 1876 e.V.
Lübecker Tafel e.V.
Ludgerus Apotheke Altenberge e.K.

Martens GmbH und Co.KG
MEINEBAUFI E.K.
MEYER Ivendorf Sanitär- und Heiztechnik GmbH
Michael-Haukohl-Stiftung
Mobilar Licht und Raum gmbH
Müller und Petzinna GmbH Steuerberatung
Musikum e.V.
Nautischer Verein Lübeck e.V.
Niederdeutsche Bühne Lübeck e.V.
Nordgetreide GmbH & Co. KG
Papierhaus Groth
PCO Group
Physiotherapie Christian Fromm
Possehl Erzkontor GmbH
Possehl-Stiftung
Presseshop

Reinhold-Jarchow-Stiftung
Schulverein der Emanuel-Geibel-Schule e.V.
Sefa Verlag
Silver & More UG
SLM Solutions GmbH
Sparkasse zu Lübeck AG
Stadtverkehr Lübeck
Stern Bau
TGP Trüper Gondesen und Partner
Theater Lübeck gGmbH
Tischlerei Kuhlmann GmbH
Treuhand-Gesellschaft für Handel und Industrie m.b.H.
Volksbank Lübeck eG
W.U. Denker GmbH
Wache GmbH
Zentrum für Mission und Ökumene Hamburg

Gemeinsam stark

Die Gemeindediakonie Lübeck war 2015 an rund 140 Standorten im Gebiet der Hansestadt Lübeck für die Menschen da. Unsere aktuell 608 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in vielfältigsten Bereichen tätig und leisten täglich einen großen Beitrag zum sozialen Gleichgewicht in der Hansestadt Lübeck.

Unser Verein setzt sich aus verschiedenen Teilbereichen und Tochterunternehmen zusammen, u.a. aus dem Ev.-Luth. Kindertagesstättenwerk gGmbH, der Gemeindediakonie gGmbH, der Frühen Hilfe gGmbH, der Kinderwelt gGmbH sowie der Stiftung Lübecker Diakonie.

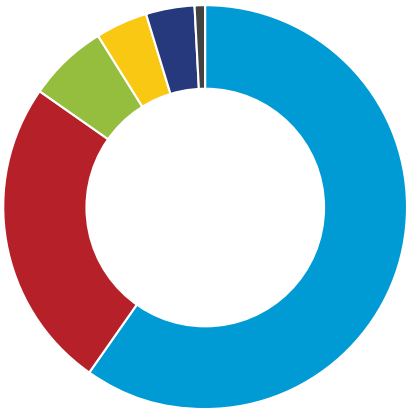
Gemeinsam verantworten wir ca. 25.400.000 Euro an Jahresumsatz. Wir sind kein gewerbliches Wirtschaftsunternehmen, sondern bewusst gemeinnützig. Deshalb können wir nur sehr begrenzt Rücklagen bilden, unsere Bilanzsummen fallen dadurch deutlich geringer aus als in wirtschaftlichen Unternehmen. Das Geld, das wir erhalten – von Ihnen, von Stiftungen oder von der öffentlichen Hand – investieren wir treuhänderisch in unsere gemeinnützige diakonische Arbeit und stellen uns damit in den Dienst des Gemeinwohls. Unsere ehren- und Hauptamtlichen Mitarbeitenden sind dabei unser eigentlicher Reichtum – ohne sie wäre unser soziales Engagement nicht möglich.

Unsere finanziellen Grundlagen

Im Rahmen der Gesellschaftsordnung der Bundesrepublik Deutschland werden soziale Aufgaben nach dem Prinzip der Subsidiarität von Wohlfahrtsverbänden wahrgenommen. Die Diakonie als ein Wohlfahrtsverband finanziert sich deshalb aus Mitteln, die von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt werden (Hansestadt Lübeck, Land Schleswig-Holstein, Bundesrepublik Deutschland, Europäische Union).

Der Aufgabenkatalog orientiert sich an der gesetzlichen Lage des Bundeslandes Schleswig-Holstein und der Bundesrepublik Deutschland. Daneben gibt es Leistungen, für welche die Hansestadt Lübeck aufkommt, sowie einzelne Projekte, die aus Fördermitteln finanziert werden. Eine weitere wichtige Säule sind die Beiträge und Leistungsentgelte. So werden für Kinder in Kindertagesstätten Beiträge durch eine Gebührenordnung erhoben. Der Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg beteiligt sich mit etwa 1.063.800 Euro an den Kosten, die die diakonische Arbeit in der Propstei Lübeck verursacht. Im Wesentlichen fließen diese Beiträge mehr als zur Hälfte in die 38 Kindertagesstätten und zur anderen Hälfte in die beratende Diakonie im eigentlichen Sinne.

Die letzte und immer wichtiger werdende Säule der Finanzierung sind die Spenden und Zuwendungen von Bürgerinnen und Bürgern in und um Lübeck sowie den sehr engagierten Stiftungen in unserer Hansestadt und überregional tätigen Stiftungen. Dies machte im Jahr 2015 zusammen einen Betrag von 956.910 Euro aus.



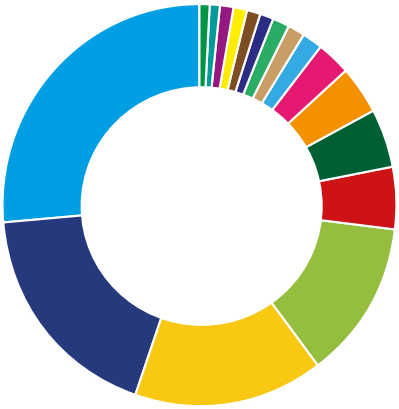
Finanzierungsgrundlage der Gemeindediakonie

- Hansestadt Lübeck **59,79 %**
- Sonstige Beiträge **24,97 %**
- Land Schleswig-Holstein **6,46 %**
- Kirchensteuermittel **4,19 %**
- Spenden und Drittmittel **3,77 %**
- Bundesmittel **0,83 %**

Einnahmen und Ausgaben der Spenden und Fördermittel

Herkunft der Spenden und Drittmittel

- Lübecker Stiftungen **53,70 %**
- Private Spenden **25,98 %**
- Unternehmen/soziale Träger **9,00 %**
- Stiftungen außerhalb Lübecks **6,63%**
- Kirchengemeinden **2,76 %**
- Fördervereine und Clubs **1,94 %**



Verwendung der Spenden und Drittmittel

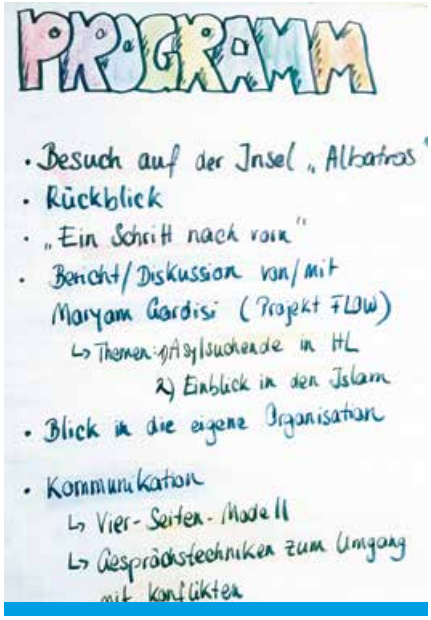
- Kindertagesstätten im Kitawerk **28,58 %**
- Asyl – Projekt FLOW **19,95 %**
- Asyl – Sprachkurse **16,71 %**
- Asyl – allgemein **13,98 %**
- Gemeindediakonie allgemein **5,51 %**
- Gesundheitsmobil & Gesundheitsstation **5,07 %**
- Projekt »Knappe Kasse – Clever Haushalten« **4,49 %**
- Sprachpartnerschaften **3,12 %**
- Familienberatung – Trennungs-/Scheidungskindergruppe **0,72 %**
- Asyl – Sport- und Kulturfonds für Flüchtlingskinder **0,63 %**
- Familienberatung – allgemein **0,32 %**
- Kinder- und Jugendtelefon **0,31 %**
- Familien-Kiste **0,24 %**
- Asyl – Gesundheitsvorsorge **0,16 %**
- Bahnhofsmission **0,15 %**
- Stadtteilhaus St. Lorenz Süd **0,04 %**
- Jugendmigrationsdienst **0,01 %**

»Irgendwie anders programmiert.«

Die Wirkung interkultureller Schulungen

»Ich finde es ja nett, wenn mir jedes Mal ein Tee von der iranischen Familie angeboten wird, aber ich habe im Alltag oft gar keine Zeit dafür«, sorgte sich eine Teilnehmerin in einem meiner Workshops. So mancher zwischenmenschliche Kontakt ist schwer zu deuten, das bemerkte auch ein Teilnehmer: »Manchmal stehe ich vor einem Kunden und frage mich, warum wir uns nicht einigen können – und es liegt nicht mal an der Sprache! Dann gibt es wiederum andere, mit denen kann ich mich sprachlich kaum verständigen, aber wir verstehen uns irgendwie trotzdem. Woran liegt das bloß?!«

Für so manchen seltsamen Gesprächsausgang gibt es auf den ersten Blick keine einfache Erklärung. Kommunikation und der Umgang mit schwierigen Situationen sind daher auch zentrale Themen in den Workshops, die ich seit über zwei Jahren als zertifizierte interkulturelle Trainerin im Namen der Gemeindediakonie für ganz unterschiedliche Lübecker Organisationen und Firmen durchführe, zum Beispiel in Altenpflegeeinrichtungen, in der öffentlichen Verwaltung oder bei Baugenossenschaften.



In der Regel bearbeiten wir an zwei Schulungstagen in einer Mischung aus Theorie und Praxis verschiedene Themen im weiten Feld »Kultur«. Wir üben beispielsweise in Simulationen interkulturelle Überschneidungssituationen. Dabei kommt es häufig zu der einen oder anderen belustigenden Situation: »Ich hätte meinen lieben Kollegen grad so gerne gehauen, aber das durfte ich ja nicht!« Wir stellen fest, dass Ungewissheit in manchen Kulturen eher als Bedrohung aufgefasst wird oder auch, dass Zeit woanders als dehnbarer Raum betrachtet wird und nicht so sehr als Ressource wie zum Beispiel in individualistischen Gesellschaften wie der deutschen: »Du verschwendest meine Zeit!« Auch Elemente wie Nähe und Distanz, Blickkontakt oder Gesten werden zum Teil ganz unterschiedlich interpretiert. Und wir begeben uns auf die Spur unserer eigenen inneren Bilder, was zu so mancher Überraschung führen kann: »Ich dachte eigentlich, dass ich keine Vorurteile habe!«

Darüber hinaus fragen wir uns, was Zugehörigkeit ausmacht und wo Ausgrenzung beginnt – dies leitet uns zu zentralen Themen unserer Zeit über: Wie ergeht es eigentlich den Flüchtlingen in unserer Stadt? Und was bedeutet es, muslimischen Glaubens zu sein? Zu diesen Themen berichtet dann beispielsweise meine Kollegin Maryam Gardisi vom Projekt »FLOW – für Flüchtlinge! Orientierung und Willkommenskultur«. Dank vieler Fakten, Beispiele und auch einem ganz persönlichen Blick auf die Dinge, erscheint dann so manches Problem plötzlich nicht mehr so abstrakt oder sogar tatsächlich lösbar. Auch für kritische Fragen und Diskussionen gibt es im Workshop Raum und viele Teilnehmerinnen erkennen für sich: Wir sind alle am Integrationsprozess beteiligt – durch die Art, wie wir über Menschen aus anderen Kulturen sprechen, durch die Beziehungen, die wir mit ihnen eingehen, und indem wir ihnen und uns selbst die relevanten Fragen stellen und gemeinsam passende Antworten suchen.

Kontakt

Interkulturelle Schulungen

Sylvia Teske-Schlaak
Bäckerstr. 3–5, 23564 Lübeck
Tel. (0451) 88067-121
teske-schlaak@
gemeindediakonie-luebeck.de

Wir alle tragen vielfältige Prägungen und Stereotype in uns und wir rufen sie andauernd (meist unbewusst) ab, denn sie helfen uns, die Ereignisse in unserer komplexen Welt zu sortieren. »Vorurteilsfrei« sein können wir Menschen nicht, aber »Vorurteilsbewusstsein« ist erlernbar! Was aber letztlich wirklich im täglichen Kontakt zählt, sind unsere individuellen Gemeinsamkeiten als Menschen …

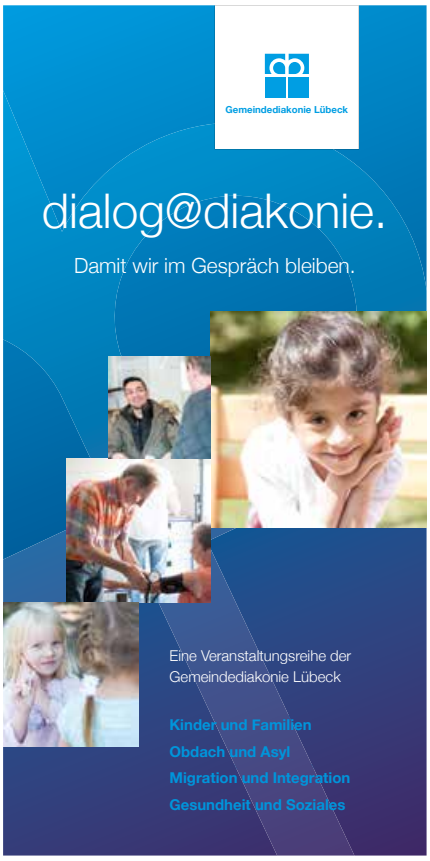
Ich weiß, dass ich nicht alle in meinen Schulungen erreichen kann. Aber viele. Und manche vielleicht immerhin ein bisschen. »Bei mir hat sich eine Tür geöffnet«, sagte in meinem letzten Workshop eine Teilnehmerin. Das nehme ich mit nach Hause. Und freue mich über eine weitere kleine Veränderung in bewegten Zeiten.

»dialog@diakonie«: Neue Veranstaltung ist etabliert

Mehr als 100 Gäste folgten am 7. Oktober 2015 der Einladung der Gemeindediakonie Lübeck, in einen Dialog zum Thema Integration zu gehen. Bei der ersten Veranstaltung der neuen Gesprächsreihe dialog@diakonie unter dem Titel »Refugees Welcome – und dann? Wie Integration gelingen kann« im Europäischen Hansemuseum Lübeck verfolgten sie eine spannende Diskussion auf dem Podium und brachten sich aktiv mit Fragen und Kommentaren ein.

Lübecks Sozialsenator Sven Schindler, der Hamburger Politikwissenschaftler Kai-Uwe Schnapp, Heidi Näpflein vom Lübecker Projekt »Handwerk ist interkulturell« und Abdulla Mehmud, Migrationsberater bei der Gemeindediakonie, standen Moderator Thomas Waldner Rede und Antwort. Flankierend gab es Interviews mit dem Lübecker Handwerksmeister Eckard Saß, seinen zwei jungen Auszubildenden aus Afghanistan, Hamzar Haidar und Ajmal Hakimi, sowie mit Sabine Nikolarakis, Teilnehmerin des Projektes Sprachpartnerschaften und Lotsen für junge MigrantInnen. Publikumsbeiträge sowie ein abschließender reger Austausch bei Getränken und einem Imbiss rundeten die Veranstaltung ab.

Die neue Gesprächsreihe wird von der Gemeindediakonie regelmäßig fortgeführt. Mehrmals im Jahr sollen gesellschaftlich relevante Themen, bei denen sich die Gemeindediakonie einbringt, mit Fachleuten sowie interessierten Bürgerinnen und Bürgern diskutiert werden. Die federführende Planung erfolgt durch die beiden Pressereferentinnen sowie Vorstandsmitglied und Moderator Thomas Waldner. Der selbstständige Hamburger PR-Manager ist ein wichtiger Impulsgeber und Motor für den »dialog«.



Migrationsberater Abdulla Mehmud und Sozialsenator Sven Schindler mit Moderator Thomas Waldner (v. l.)

dialog@diakonie 2016

Auch 2016 ist der dialog@diakonie geplant. Am 18. Mai um 19 Uhr geht es im Hansemuseum um das Thema **»GLAUBEN IN ZEITEN DES TERRORS: CHRISTEN, JUDEN UND MUSLIME VOR NEUEN HERAUSFORDERUNGEN«.**

Anmeldungen bis zum 11. Mai an **Inga Waldeck** (waldeck@gemeindediakonie-luebeck.de) oder **Oda Rose-Oertel** (rose-oertel@gemeindediakonie-luebeck.de).

Flüchtlinge im Fokus

Das Thema Flüchtlinge hat 2015 die Medien beherrscht, entsprechend auch unsere Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Zahlreiche Anfragen haben uns dazu erreicht. Oft ging es darum, mehr über unsere Arbeit in den Unterkünften für Asylsuchende und über die Schicksale der Bewohner zu erfahren. Besonders gut gelungen ist dies durch die Aktion »Hilfe im Advent« (siehe rechts) in Zusammenarbeit mit den Lübecker Nachrichten, dem Bereich Obdach und Asyl sowie dem Kitawerk. Der große Spendenerfolg hat uns überrascht und wieder bestätigt, wie groß die Hilfsbereitschaft der Lübeckerinnen und Lübecker ist.

Als Erfolg durften wir auch unsere neue Veranstaltungsreihe »dialog@diakonie« (siehe Seite 37) im Europäischen Hansemuseum verbuchen, die erstmals am 7. Oktober 2015 stattfand. Unter der Überschrift »Refugees welcome – und dann? Wie Integration gelingen kann« gelang ein Austausch von 100 interessierten Bürgerinnen und Bürgern mit Diakonie, Politik, Wissenschaft, Handwerk, Ehrenamtlichen und Asylsuchenden.

Immer wieder hat die Gemeindediakonie vielen interessierten Gruppen oder auch Kirchengemeinden von ihrer Arbeit im Bereich Obdach und Asyl berichtet. An der Seite der Hansestadt Lübeck stellten sich Pastorin Dörte Eitel sowie verantwortliche Mitarbeitende zu geplanten neuen Asylbewerberunterkünften den Fragen, bisweilen auch dem Unmut bzw. den Ängsten der Anwohner.

Insgesamt aber ist die seit 2014 erwachte große Hilfsbereitschaft vieler Menschen nicht abgerissen. Ob durch Sach- und Geldspenden oder durch ehrenamtliche Leistungen: Hunderte wollten helfen. So durften wir immer wieder über Spenden- und Hilfsaktionen von engagierten Vereinen, Verbänden, Einrichtungen, Unternehmen, aber auch von einzelnen Bürgerinnen und Bürgern berichten.

Das Presseteam

Mo.–Do. 9.00–15.00 Uhr
Fr. 9.00–12.00 Uhr und
nach Terminvereinbarung

Oda Rose-Oertel
Tel. (0451) 88067-203, rose-oertel@gemeindediakonie-luebeck.de

Inga Waldeck
Tel. (0451) 88067-164, waldeck@gemeindediakonie-luebeck.de

Moin, liebe Leser!

Anmelden, ankommen, auspacken

Die Gemeindediakonie Lübeck begleitet Flüchtlinge, die der Hansestadt von den Erstaufnahmestellen zugewiesen werden. Eine wichtige Aufgabenverteilung ist die Integration.

Vom 25. September bis 4. Oktober 2015

NORDDEUTSCHLAND

Verkleidete Bauzäune sollen etwas Privatsphäre schaffen

„Wir wohnen in Kabinen"

KidZCare: Projekt für Flüchtlingskinder

oben: *Bundesinnenminister Thomas de Maizière besuchte am 9. April 2015 die Asylbewerberunterkunft in der Dornestraße und traf dort auf dieses »Blumenmädchen«.*

rechts: *Im Beisein der LN packte die fünfjährige Elya aus dem Iran im Dezember Geschenke aus. Eltern der Kita St. Augustinus hatten im Rahmen einer Adventsaktion Kinder aus Flüchtlingsfamilien bedacht.*

Leseraktion »Hilfe im Advent«: Rekordsumme erzielt

Erneut haben die Lübecker Nachrichten in Kooperation mit der Sparkasse zu Lübeck ihre Leseraktion »Hilfe im Advent« dafür genutzt, Spenden für Flüchtlinge zu sammeln. Dabei wurde das Ergebnis gegenüber 2014 noch gesteigert: 74.000 Euro – die bislang größte erreichte Spendensumme der Aktion – sind zu Gunsten von Flüchtlingskindern zusammengekommen.

Das Geld fließt in Projekte und Vorhaben der Gemeindediakonie und der Vorwerker Diakonie. Unter anderem wird das neue Kitawerk-Projekt »Gemeinsam anders« (ab Sommer 2016) unterstützt, das die Integration von Flüchtlingskindern an Kindertagesstätten erleichtern soll. Außerdem kann die Gemeindediakonie von den Spenden Fahrradkurse für die Kinder und Jugendlichen – durchgeführt von den Johannitern –, Kita-Aktionen, Freizeitangebote, Spielgeräte und Busfahrkarten finanzieren. Die Vorwerker Diakonie setzt die Spenden zur Unterstützung der von ihr betreuten unbegleiteten Minderjährigen ein. »Wir sind wirklich begeistert und sehr dankbar für die große Spendenbereitschaft der Menschen hier«, erklärte Dörte Eitel, Geschäftsführerin der Gemeindediakonie. Ein großes Dankeschön geht darüber hinaus an die Lübecker Nachrichten sowie an die Sparkasse zu Lübeck, die mit 2.500 Euro das Startsignal der Aktion setzte und das gesammelte Geld am Ende auf glatte 74.000 Euro aufrundete.

Im Rahmen von »Hilfe im Advent« haben wir eng mit den Lübecker Nachrichten zusammengearbeitet und gemeinsam Themen für die Artikel entwickelt. Im Ergebnis hat die Redakteurin Cosima Künzel wieder sehr anschaulich und berührend über den Alltag, die Sehnsüchte und Hoffnungen von asylsuchenden Familien berichtet. So erfuhren die Leser, wie es inzwischen der jungen Mutter Nahla aus Syrien und ihren beiden kleinen Töchtern Alma und Kadi geht. Im November 2014 hatte die kleine Familie ihre eigene Wohnung in Lübeck-Moisling bezogen. Viel Hilfe und tatkräftige Unterstützung hat seitdem schon von Ehrenamtlichen bekommen, die Mädchen haben sogar deutsche »Ersatz-Großeltern« und besuchen eine Kita. Mutter Nahla besucht einen Deutschkurs und möchte Arbeit finden.

Die LN berichteten auch über ein gastfreundliches Lübecker Paar, das Freundschaft mit einer sechsköpfigen syrische Familie geschlossen hat und diese zum weihnachtlichen Kaffeetrinken zu sich nach Hause einlud. Oder über die beiden engagierten Tagesmütter, die in ihrem »Kuckucksnest« in der Lübecker Altstadt fünf Flüchtlingskinder und fünf deutsche Kinder betreuen.

Alle Artikel zum Nachlesen gibt es online: www.gemeindediakonie-luebeck.de (Startseite, »Hilfe im Advent«)

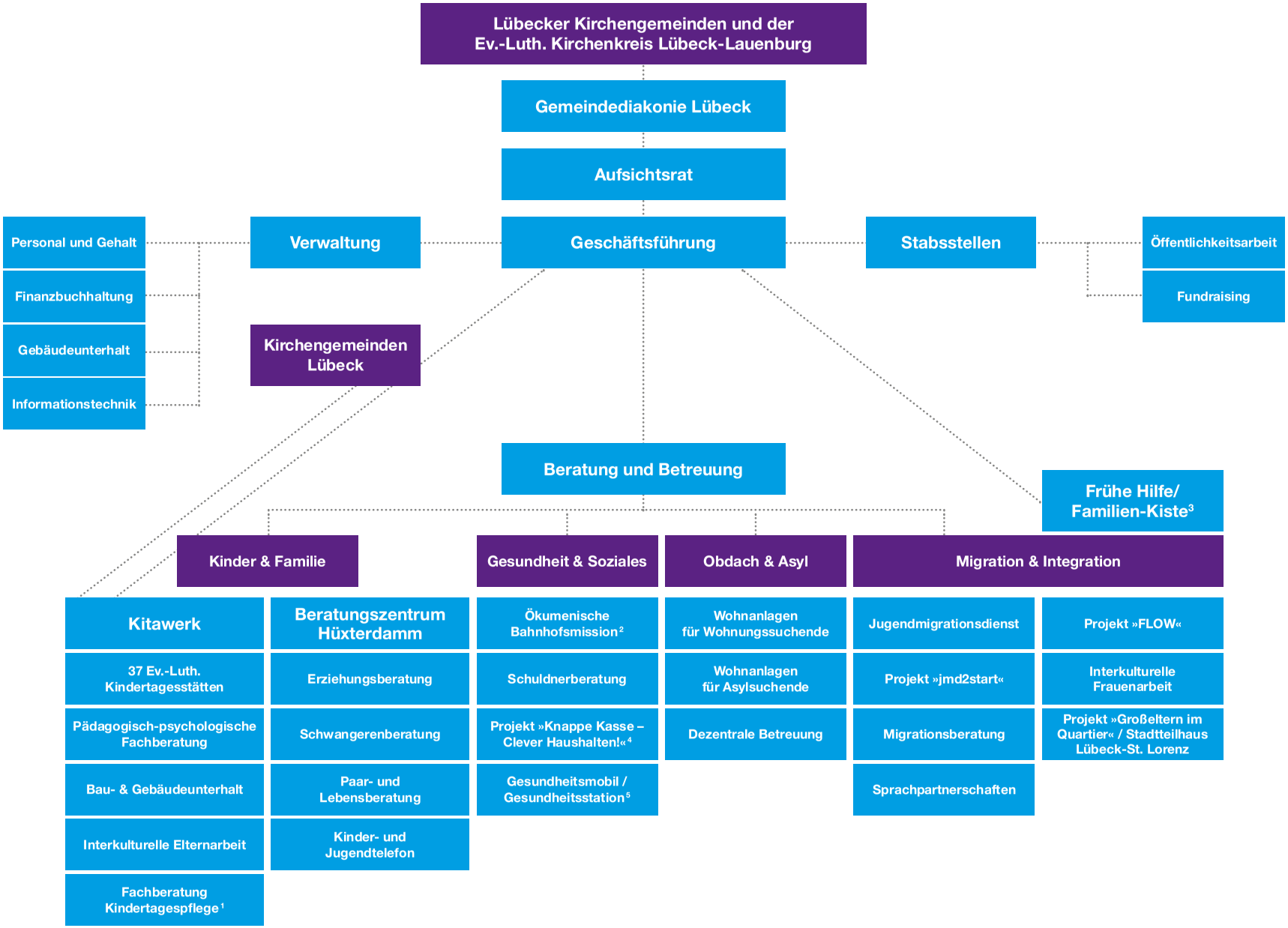
Ein Gruppenbild für die Lübecker Nachrichten: Kinder und Jugendliche den Asylbewerberunterkünften Braunstraße und Dr.-Julius-Leber-Straße sagten damit Danke an die LN-Leser.

Vorstand der Gemeindediakonie

Die Gemeindediakonie mit ihren Töchtern wird von der Geschäftsführerin, der Diakoniepastorin Dörte Eitel, geleitet. Als übergeordnete Entscheidungsgremien fungieren die Gesellschafterversammlung, der Aufsichtsrat und der Vorstand. Zu diesen Gremien gehören Vertreterinnen und Vertreter des Kirchenkreises und der Kirchengemeinden sowie der Lübecker Wirtschaft.

v. l. n. r.: **Petra Kallies,** Pröpstin des Ev.-Luth. Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg; **Dörte Eitel** (Vorsitzende des Vorstandes), Diakoniepastorin und Geschäftsführerin der Gemeindediakonie Lübeck; **Anja Möller** (stellvertretende Vorsitzende des Vorstandes), Pastorin der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Lorenz in Lübeck-Travemünde; **Olivia Kempke,** Geschäftsführende Vorstandsvorsitzende Lübeck Management e. V.; **Johannes Ströh** (Vorsitzender Aufsichtsrat), Pastor der Ev.-Luth. Kirchengemeinde St. Matthäi in Lübeck, Mitglied des Kirchenkreis-Vorstandes und der Synode des Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg; **Christian Gauer,** Pastor der Ev.-Luth. Kirchengemeinde Wichern in Lübeck; **Thomas Waldner,** Politologe, Soziologe, Journalist und PR-Manager

Die Gemeindediakonie im Überblick: Arbeitsfelder und Projekte 2015



Legende der Verbundprojekte
[1] im Verbund Kindertagespflege mit Hansestadt Lübeck, BQL und Vorwerker Diakonie in Kooperation mit [2] Caritasverband Lübeck, [3] Verbund Sozialtherapeutischer Einrichtungen, [4] Schuldnerberatungsstellen der Hansestadt Lübeck, des Vereins pro Arbeit e. V. und GATE, [5] Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Stadtplan & Einrichtungen

Stand: Februar 2016

1 GEMEINDEDIAKONIE LÜBECK
Bäckerstr. 3–5, 23564 Lübeck
Tel. 0451 88067-267
info@gemeindediakonie-luebeck.de

Geschäftsführung
Diakoniepastorin Dörte Eitel
Tel. 0451 88067-167, eitel@gemeindediakonie-luebeck.de

Sekretariat
Jenny Popien
Tel. 0451 88067-267, popien@gemeindediakonie-luebeck.de

Personal und Wirtschaft
Konstantin Pridat
Tel. 0451 88067-178, pridat@gemeindediakonie-luebeck.de

Sekretariat
Charlotte Reinberg
Tel. 0451 88067-175, reinberg@gemeindediakonie-luebeck.de

Schwerbehindertenvertretung
Tel. 0451 98900005, degroot@gemeindediakonie-luebeck.de

Fundraising
Kristin Fechner
Tel. 0451 88067-161, fechner@gemeindediakonie-luebeck.de

Sylvia Teske-Schlaak
Tel. 0451 88067-121, teske-schlaak@gemeindediakonie-luebeck.de

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Oda Rose-Oertel
Tel. 0451 88067-203, rose-oertel@gemeindediakonie-luebeck.de

Inga Waldeck
Tel. 0451 88067-164, waldeck@gemeindediakonie-luebeck.de

1a Mitarbeitervertretung
Andreas-Wilms-Haus
Hüxtertorallee 1, 23564 Lübeck
Tel. 0451 70999566
mav@gemeindediakonie-luebeck.de

2 KITAWERK
Ev.-Luth. Kindertagesstättenwerk Lübeck gemeinnützige GmbH
Bäckerstr. 3–5, 23564 Lübeck
Tel. 0451 88067-270
info@kitawerk.de

Pädagogische Leitung
Nadine Wiederhold
wiederhold@kitawerk.de

3 EV-LUTH. KINDERTAGESSTÄTTEN

Astrid Lindgren
Eldeweg 8, 23554 Lübeck
4 Tel. 0451 4004834
astridlindgren@kitawerk.de

Auferstehung
Marliring 1, 23566 Lübeck
5 Tel. 0451 64985
kita-auferstehung@kitawerk.de

Bugenhagen I (+ Familienzentrum)
Rademacherstr. 19, 23556 Lübeck
6 Tel. 0451 891744
kita-bugenhagen-I@kitawerk.de

Bugenhagen II
Briggstraße 12, 23558 Lübeck
7 Tel. 0451 892327
bugenhagen-2@kitawerk.de

Dreifaltigkeit (+ Familienzentrum)
Tannenbergstr. 16, 23569 Lübeck
Tel. 0451 302430
dreifaltigkeit@kitawerk.de

8 Familienbildungsstätte
Jürgen-Wullenwever-Str. 1,
23566 Lübeck, Tel. 0451 61918321
stoldt@kitawerk.de

9 Griechenzentrum
Plönniesstr. 36, 23560 Lübeck
Tel. 0451 54181
griechenzentrum@kitawerk.de

10 Haus in der Sonne
Lindenweg 8, 23569 Lübeck
Tel. 0451 3077140
hausindersonne@kitawerk.de

11 Herrenhaus
Krempelsdorfer Allee 19,
23556 Lübeck, Tel. 0451 495934
herrenhaus@kitawerk.de

12 Irgendwie Anders
Andersenring 34, 23560 Lübeck
Tel. 0451 804311
andersenring@kitawerk.de

13 Israelsdorf
Wilhelm-Wisser Weg 12–16,
23568 Lübeck, Tel. 0451 3973926
israelsdorf@kitawerk.de

14 Janusz Korczak
Max-Wartemann-Str. 5,
23564 Lübeck, Tel. 0451 6103944
kita-j-korczak@kitawerk.de

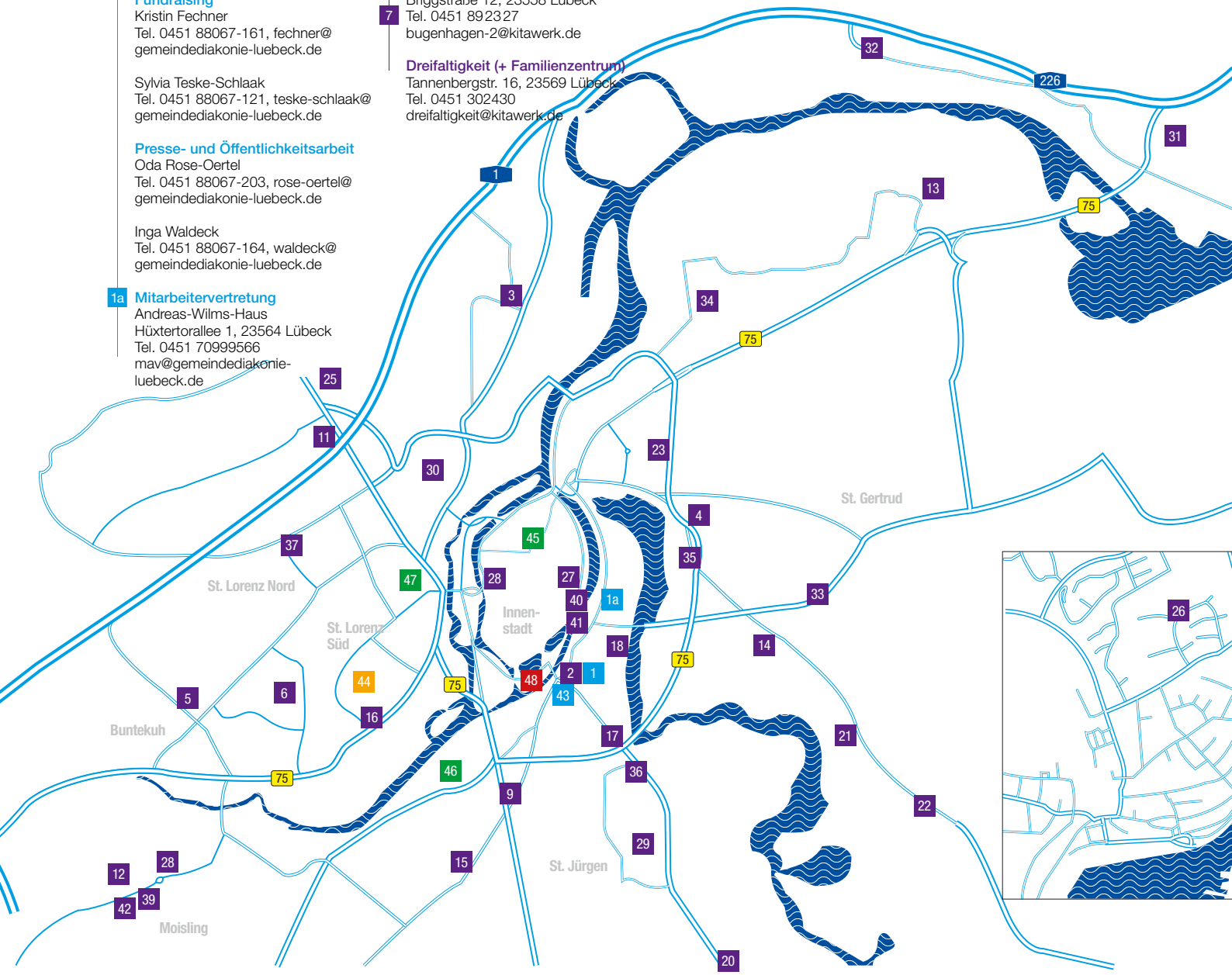
15 Kreuz
Kronsforder Allee 127 i,
23560 Lübeck, Tel. 0451 51766
kreuz@kitawerk.de

16 Luther
Moislinger Allee 92 c, 23558 Lübeck
Tel. 0451 84247
luther@kitawerk.de

17 Possehl
Ratzeburger Allee 23, 23564 Lübeck
Tel. 0451 797923
possehl@kitawerk.de

18 St. Aegidien
Seydlitzstr. 40, 23564 Lübeck
Tel. 0451 792181
st.aegidien@kitawerk.de

19 St. Andreas
Bögengang 12, 23568 Lübeck
Tel. 0451 691809
st.andreas@kitawerk.de



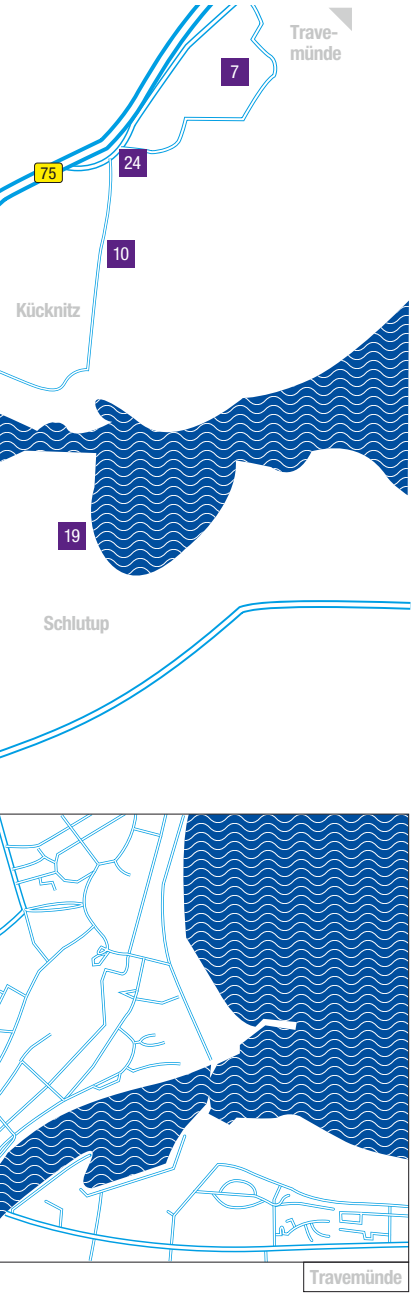
20 St. Augustinus
Falkenhusener Weg 4,
23562 Lübeck, Tel. 0451 50941
st.augustinus@kitawerk.de

21 St. Christophorus I
Schäferstr. 2, 23564 Lübeck
Tel. 0451 604224
st.christophorus1@kitawerk.de

22 St. Christophorus II
Huntenhorster Weg 2 a,
23564 Lübeck, Tel. 0451 601694
christo2@kitawerk.de

23 St. Gertrud
Gustav-Adolf-Str. 8, 23568 Lübeck
Tel. 0451 33005
st.gertrud@kitawerk.de

24 St. Johannes
Straßenfeld 2 a, 23569 Lübeck
Tel. 0451 7902270
st.johannes@kitawerk.de



25 St. Lazarus
Paul-Gerhardt Str. 2, 23554 Lübeck
Tel. 0451 491109
st.lazarus@kitawerk.de

26 St. Lorenz-Travemünde
Nordlandring 17, 23570 Lübeck
Tel. 04502 71002
st.lorenz@kitawerk.de

27 St. Marien (+ Familienzentrum)
Dr. Julius-Leber-Str. 75,
23552 Lübeck, Tel. 0451 76565
st.marien@kitawerk.de

28 St. Marien-Käfer (Krippe)
Braunstr. 21, 23552 Lübeck
Tel. 0451 8896423
marienkaefer@kitawerk.de

29 St. Martin
Elswigstr. 70, 23562 Lübeck
Tel. 0451 593460
st.martin@kitawerk.de

30 St. Matthäi
Brockesstr. 61 a, 23554 Lübeck
Tel. 0451 47922530
st.matthaei@kitawerk.de

31 St. Michael
Bei den Tannen 28, 23569 Lübeck
Tel. 0451 396120
st.michael@kitawerk.de

32 St. Paulus
Dänischburger Landstr. 29,
23569 Lübeck, Tel. 0451 3993189
paulus@kitawerk.de

33 St. Philippus
Schlutuper Str. 52, 23566 Lübeck
Tel. 0451 6933881
st.philippus@kitawerk.de

34 St. Stephanus
Dornierstr. 52, 23568 Lübeck
Tel. 0451 31667
st.stephanus@kitawerk.de

35 St. Thomas
Marlistr. 48–50, 23566 Lübeck
Tel. 0451 621414
st.thomas@kitawerk.de

36 Unter dem Regenbogen
Am Klosterhof 8, 23562 Lübeck
Tel. 0451 595815
regenbogen@kitawerk.de

37 von Bodelschwingh
Richard-Wagner-Str. 95,
23556 Lübeck, Tel. 0451 45211
vonbodelschwingh@kitawerk.de

38 Wichern I
Ilsebillweg 11, 23560 Lübeck
Tel. 0451 801330
wichern-1@kitawerk.de

39 Wichern II
Eulenspiegelweg 13, 23560 Lübeck
Tel. 0451 802704
wichern-2@kitawerk.de

40 Beratungszentrum Hüxterdamm
Hüxterdamm 18, 23552 Lübeck
Tel. 0451 793229, familienberatung@
gemeindediakonie-luebeck.de

41 Kinder- und Jugendtelefon
Tel. 0451 793229
bischoff@gemeindediakonie-luebeck.de

42 Familienzentrum »Familien-Kiste« (mit integrierter Kita)
Moislinger Mühlenweg 43,
23560 Lübeck, Tel. 0451 3108178
info@familien-kiste-luebeck.de

2 Fachberatung Kindertagespflege Lübeck
Claudia Mersmann
Bäckerstr. 3–5, 23564 Lübeck
Tel. 0451 88067-125
mersmann@kitawerk.de

43 HAUS DER DIAKONIE
Mühlentorplatz, 23552 Lübeck

Bereichsleitung Migration und Integration
Cornelia Bauke
Tel. 0451 6132012-13, bauke@
gemeindediakonie-luebeck.de

Migrationsfachdienst

Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer
Tel. 0451 613201-14, mehmud@
gemeindediakonie-luebeck.de
Tel. 0451 613201-34, mardfeldt@
gemeindediakonie-luebeck.de

Jugendmigrationsdienst
Tel. 0451 6132012-11, daerr@
gemeindediakonie-luebeck.de
Tel. 0451 6132012-12, cramer@
gemeindediakonie-luebeck.de
Tel. 0451 6132012-13, bauke@
gemeindediakonie-luebeck.de

Projekt »jmd2start«
(Begleitung für junge Flüchtlinge)
Tel. 0451 613201-35, broeker@
gemeindediakonie-luebeck.de
Tel. 0451 613201-14, mehmud@
gemeindediakonie-luebeck.de
Tel. 0451 6132012-13, bauke@
gemeindediakonie-luebeck.de

Projekt »Sprachpartnerschaften«
Cahide Mardfeldt
Tel. 0451-613 201-34, mardfeldt@
gemeindediakonie-luebeck.de

44 Projekt »FLOW«
Gabriele Sester
Tel. 0451 613201-509, sester@
gemeindediakonie-luebeck.de

Maryam Gardisi
Tel. 0451 613201-506, gardisi@
gemeindediakonie-luebeck.de

Schuldner- und Insolvenzberatungsstelle
Tel. 0451 613201-17/-18/-19
schuldnerberatung@
gemeindediakonie-luebeck.de

Gesundheitsstation
Tel. 0451 5801023, gritzka@
gemeindediakonie-luebeck.de

Stadtteilhaus Lübeck-St. Lorenz (Projekt »Großeltern im Quartier«)
Hansering 20 b, 23558 Lübeck
Tel. 0451 3998063
Tina Kobold
Tel. 0451 3998063, kobold@
gemeindediakonie-luebeck.de

Interkulturelle Frauenarbeit
c/o Ev. Frauenwerk,
Steinrader Weg 11, 23558 Lübeck
Yasemin Düzen
Tel. 0451 300868713, j.duezen@
frauenwerk-luebeck.de

45 Projekt »Knappe Kasse – Clever Haushalten!«
Jakobikirchhof 4, 23552 Lübeck
Tel. 0451 70726310, schulz@
gemeindediakonie-luebeck.de

46 Gesundheitsmobil Lübeck
Bei der Gasanstalt 12, 23560 Lübeck
Tel. 0451 5801023, gritzka@
gemeindediakonie-luebeck.de

47 Ökumenische Bahnhofsmission Lübeck
Am Bahnhof 8, 23558 Lübeck
Tel. 0451 82121, bahnhofsmission-
luebeck@t-online.de

48 Obdach & Asyl
Wallstr. 40, 23552 Lübeck

Bereichsleitung

Günter de Groot
Tel. 0451 98900005, degroot@
gemeindediakonie-luebeck.de

Sonja Schmidt
Tel. 0451 98901879, schmidt@
gemeindediakonie-luebeck.de

Sekretariat
Janina Röver
Tel. 0451 98900005, roever@
gemeindediakonie-luebeck.de

Ehrenamtskoordination
Monika Becker
Tel. 0152 54599891, becker@
gemeindediakonie-luebeck.de

Wohnanlagen für Asylsuchende
Im Januar 2016 betreute die Gemeindediakonie rund 2300 Asylsuchende an 89 Standorten. Laufend stellt die Hansestadt neue Unterkünfte bereit.

Haben Sie Fragen oder Anregungen zu unserer Arbeit? Mehr Informationen finden Sie auf unserer Internetseite: www.gemeindediakonie-luebeck.de

Oder wenden Sie sich an die Pressereferentinnen
Oda Rose-Oertel (0451 88067-203) und **Inga Waldeck** (0451 88067-164) oder an die Sekretärin der Diakoniepastorin, **Jenny Popien** (0451 88067-267)

Haben Sie Fragen zu Ihrer Spende?

Bitte wenden Sie sich an **Kristin Fechner** (0451 88067-161) oder an **Sylvia Teske-Schlaak** (0451 88067-121).

IMPRESSUM

Herausgeberin: Gemeindediakonie Lübeck e. V., Bäckerstr. 3–5, 23546 Lübeck

Redaktion: Oda Rose-Oertel, Inga Waldeck

Gestaltung: Anders Björk GmbH

Druck: Quint Druckerei & Verlag

Produktion real klimaneutral mit eigener Windkraftanlage, Druckfarben auf Pflanzenölbasis, Material aus 100 % Altpapier, »Blauer Engel«-zertifiziert, CO_2-neutral hergestellt

Veröffentlicht im März 2016

Fotonachweis:
Valeska Achenbach: Titel, S. 9, 13, 14 (5), 24, 25 (5), 28 (2); Wolfgang Maxwitat / LN (S. 7, 8, 33, 38), Cosima Künzel / LN (S. 13, 22), Manuela Steffi Niemann / Lübecker Stadtzeitung (S. 27), Thorsten Wulff: S. 16 (2), Christoffer Greiß (S. 33), Foto Krause (S. 3, 10, 30, 36, 38); andere: Gemeindediakonie Lübeck, privat

Illustrationen:
Heinz-Joachim Draeger

Spendenkonto
Evangelische Bank
Kontoinhaber: Gemeindediakonie Lübeck
IBAN: DE59 5206 0410 0106 4019 29
BIC: GENODEF1EK1

Gemeindediakonie Lübeck
Bäckerstraße 3–5
23564 Lübeck
Telefon 0451 88067-267
Telefax 0451 88067-275
info@gemeindediakonie-luebeck.de
www.gemeindediakonie-luebeck.de